

Philipp Florian Prosky

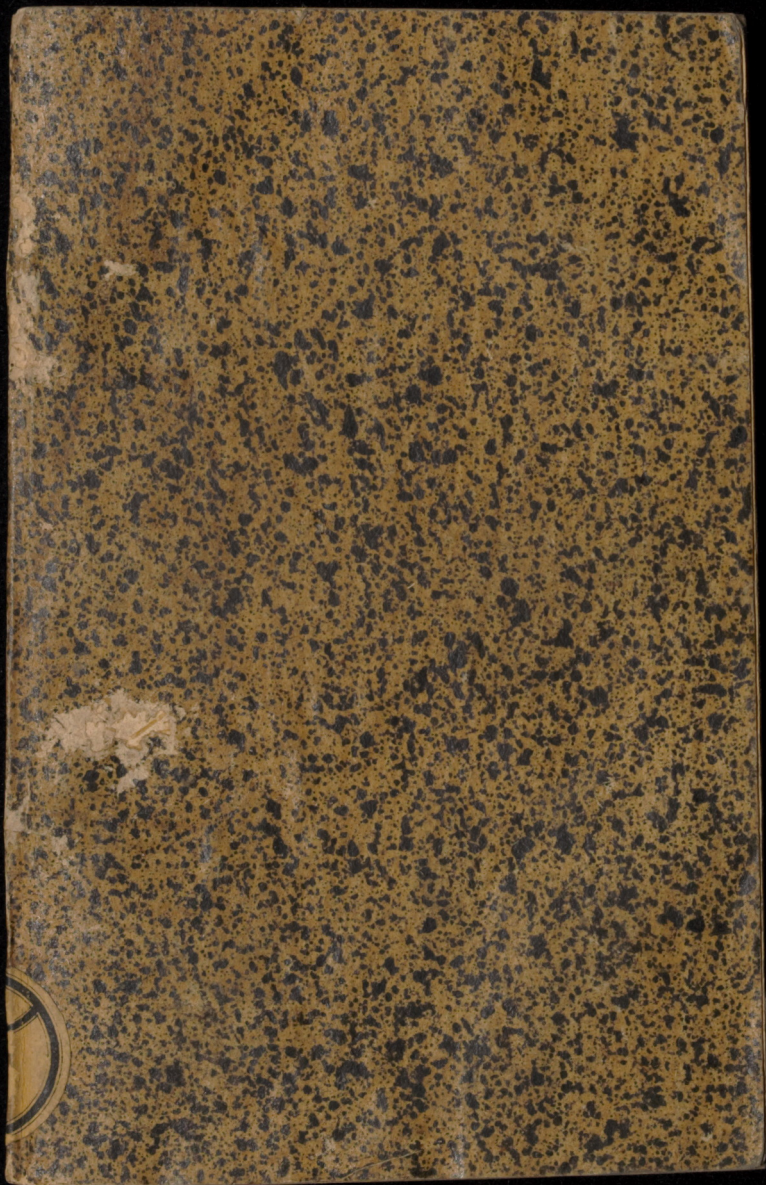
Gründliche Beschreibung Des Wild-Bads zu Männersdorff An dem Leytaberg in Oesterreich unter der Ennß : Worinnen dessen Ingredientien nach gut Physicalisch- und Chymischen Grund-Regeln untersucht/ und die daraus entspringende Würckung nebst der Arth zu gebrauchen klar an Tag gegeben wird

Wienn: zu finden in der Nudow- und Christophorischen Buchhandlung, 1734

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1688703152>

Druck Freier  Zugang





81. a. 11.

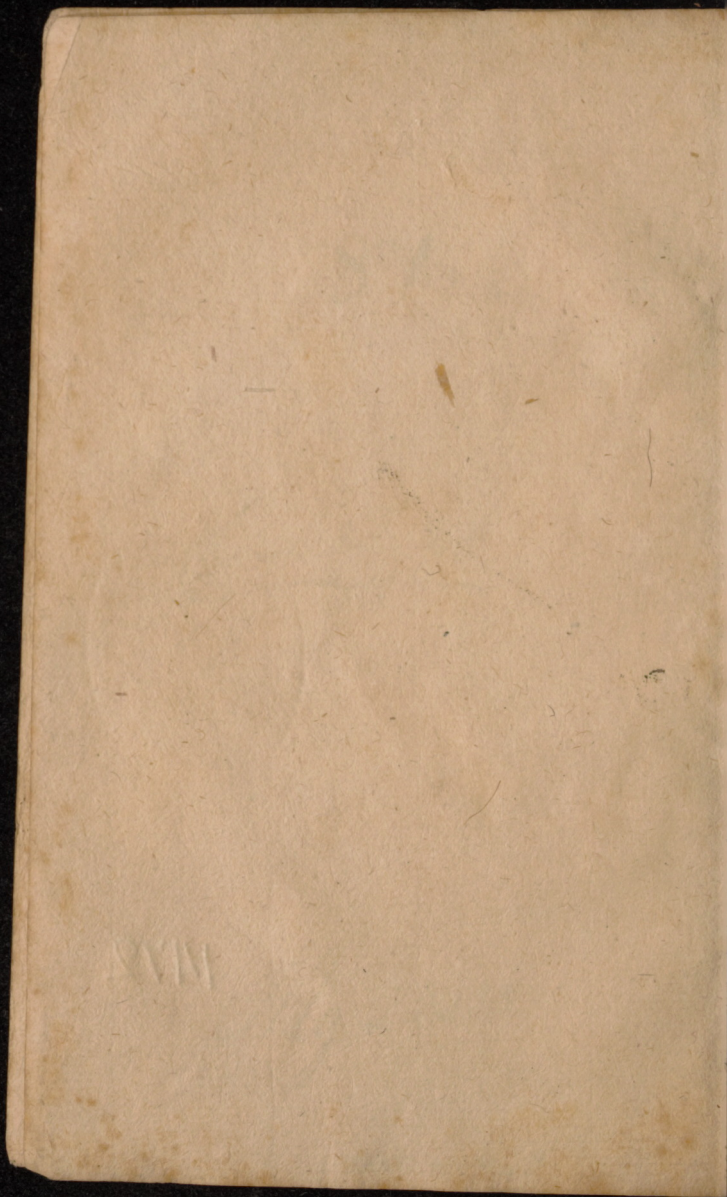
Lymin 1 Bf. 11.

Mg-3458.

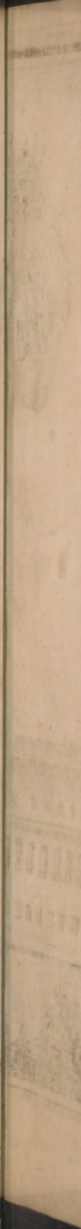
XXXII. no. X. a. T. 11.

1472



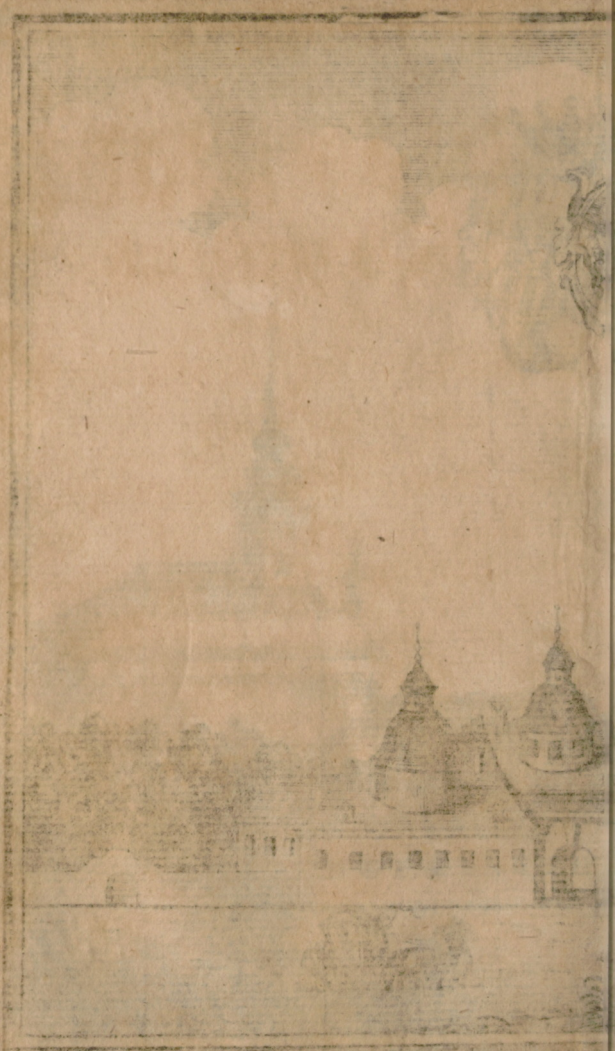


XVII









Brin
B
34
Lepia
Borim
rien nach
Chymische
ad die de
wie, de
Philipp
& Medin
adjuncte
24
Btem / zu
Iosporischen
by

Gründliche Beschreibung

Des

Bild = Bads

zu Mannersdorf

An dem

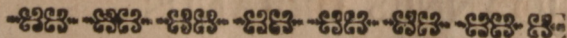
Leutberg in Oesterreich

unter der Enns/

Worinnen dessen Ingredien-
tien nach gut Physicalisch = und
Chymischen Grund=Regeln untersucht/
und die daraus entspringende Wirkung
nebst der Arth zu gebrauchen klar an
Tag gegeben wird

Von

Philippo Floriano Prösky, Phil.
& Medicinæ Doctore, und Physico
adjuncto im Pasmarschen Krancken-
Haus / insgemein Becken = Häusel
genannt.



Wienn / zu finden in der Nudow - und Chria-
stophorischen Buchhandlung auff dem Rothmarck
bey dem goldenen Ancker / 1734.

Approbatio Facultatis Medicæ.

PRæsentem disquisitionem Balnei Mannersdorffensis bono publico utilem, & principiis Medico-Spagiricis conformem judico.

JOANNES FRANCISCUS
RAUCH, *Aulæ Cæs. Medicus, & Prax. Med. P.P. Ord.*

DE Balneo Mannersdorffensi dissertationem secundum Chemiam, Theoriam, ac praxin utilitati proximi, ac sanitati conducibilem confectam typis mandari posse censet

Dr. QUARIN.

TRactatum præsentem de Balneo Mannersdorffensi idiomate patrio ad leges Physico-Chemicas pro salute languentium præclare elaboratum luce publica dignum æstimat

FRANCISCUS XAVERIUS
MANNAGETTA de Lerchenau, *Instit. Medic. P.P. & Ordinarius.*

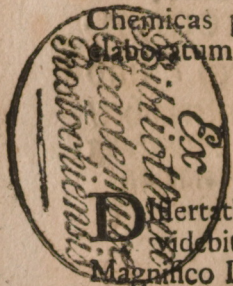
Dissertatio hæc typo mandari potest, si ita videbitur Perillustri, Reverendissimo, ac Magnifico Domino Universitatis Rectori.

CHRISTOPHORUS RUCK,
p. t. Facult. Med. Decanus.

Imprimatur.

JOANNES URBANUS

MÖLLER, *p. t. Rector
Universitatis, mppria.*



Ihro Excellenz

Der
Hoch- und Wohlgebohrnen
FRAUEN / FRAUEN

CAROLINÆ,

Des
Heil. Röm. Reichs Gräfin

Buch

Von

Simbach / und Dornheimb /
Gebohrnen

Gräfin von Mollarth /
FRAUEN

Der Herrschafft Scharpffenegg /
Der Röm. Kayserlichen Majestät Durch-
leuchtigsten Erb- Herzoginen

A J. A.

Ihro Excellenz

Meiner Gnädigen Frauen.

Hoch- und Wohl-Gebohrne
Reichs-Gräfin /

Gnädige GRAU.

Hippocrates in seinem
allerersten Aphorismo er-
fordert: der Medicus solle
bey dem Krancken nicht allein selb-
sten thun / was zu thun ist / son-
dern auch die äusserliche Zugehö-
rungen zu dessen Nutzen einrichten /
wohl wissend: daß die meiste Arts-
neyen ihrer heilsamen Wirkung
beraubt werden / wann die äusser-
liche Veranstaltung darbey abge-
het; dann was hilft es erwär-
mende Mittel zu verschreiben /
wann es dem Patienten an Kleid-
und

und Wo
der U
Bette
Was
nehme
vorm
Was
wann m
zu einer
dienen m
für die
nicht so
ei, als
und m
lichste
frucht
nicht h
schäffun
wendigke
führung
ständen

und Wohnung / womit er sich wi-
 der Ungemach des Luftts / und
 Wetters schütze / ermanglet ?
 Was hilft zum Schwitzen ein-
 nehmen / wann nichts vorhanden /
 womit man seine Haut bedecke ?
 Was helfen Schlaf = Tränckel /
 wann man kein Orth hat / welches
 zu einer erforderlichen Ruhstatt
 dienen möge ? und so ferner. Al-
 lein dieses vermag gemeiniglich
 nicht so wohl der Rath des Medi-
 ci, als die Hand des Mächtigen /
 und müsten öfftermahlen die herr-
 lichste Gesundheits = Mittel un-
 fruchtbar liegen bleiben / wann
 nicht hohe Wohlthäter mit Ver-
 schaffung deren zugehörigen Noth-
 wendigkeiten dem Medico zu Aus-
 führung seines Vorhabens : dem
 Krancken aber zum rechten Ge-
 brauch

brauch deren ihme verordneten
 Arzneyen verhilfflich wären. Un-
 ter diesen ist **Suer Hochgräfl.**
Excellenz gewiß im ersten
 Rang zu zehlen / als welche viel
 Unkosten mit höchster Freygebig-
 keit angewendet / womit das auff
Der Herrschafft **Mannersdorff**
 entsprungene Wild-Bad mit allen
 erfordernten Zugehörungen verse-
 hen werde / ohne welche es vielleicht
 denen wenigsten zum heilsamen
 Gebrauch hätte gedeyen können;
 daß demnach nicht allein die Preß-
 haffte / sondern auch die Medici sich
Suerer Excellenz vor das
 verbunden erkennen / wordurch
 jenen ein Mittel gesund zu wer-
 den : diesen aber andre gesund
 zu machen angewachsen ist.

Wann

Wann
 Wohl
 und Er
 folte
 Exc
 offen
 flattet
 durch
 benann
 meinen
 hebt
 Dinst
 wär
 Besch
 rische
 comu
 gräf.
 darzure
 Bitt /

Wann dann aber einer jeglichen
 Wohlthat gleichmässiger Danck /
 und Erkänntlichkeit gebühret / so
 sollte ja billich **Eur. Hochgräfl.**
Excellenz ein allgemein = und
 öffentliches Danck = Opfer abge-
 stattet werden / weilen **Dieselbe**
 durch mildreiche Veranstaltung
 benanntes Wild = Bad zur allge-
 meinen Wohlfahrt / und Nutzen er-
 hebt haben ; allein anstatt des
 Danck = Opfers komme ich gegen-
 wärtige Blätlein / auff welchen die
 Beschreibung des Mannersdorffe-
 rischen Wild = Bads dem Publico
 comunicirt wird / **Eur. Hoch-**
gräfl. Excellenz gehorsambst
 darzureichen / mit unterthäniger
 Bitt / **Dieselbe** geruchen **Der**
 hohen

hohen Schutz/welchen bishero das
 Bad genossen/auch über dessen Be-
 schreibung zu ertheilen/ in Anse-
 hung/ daß beyde zu einerley Ziel/
 und End/nemlich zum Nutzen des
 preßhaftesten Nächstens gewidmet
 seynd. Erlaube derohalben

Zuer Excellenz, daß dieses
 geringe Werk **Hero Hochgräf-**
lichen Nahmen als eigen zuge-
 schrieben werde/ und unter dessen
 hohen Protection beständig ruhen
 dürffe. Wird dieses vergünstiget/
 so erstreckt sich auch an dessen Ver-
 fasser ein Strahl unverdienter
 Gnaden/zu welchen er sich unab-
 läßlich recommendiret

Zur. Hochgräfl. Excellenz

Untertänig. gehorsamster
 Author.



Vorrede.

Underbahr ist zwar GOTT in allen seinen Wercken / jedoch absonderlich hat er uns seine Wunder Hand zu erkennen gegeben durch / und um das Wasser. Wir wollen alhier keinen Streit zwischen denen sogenannten vier Elementen zulassen; vielweniger einem vor dem andern den Vorzug zusprechen / wohl wissende / daß uns sowohl eines / als das andre nützlich / ja nöthig seye: dann das Feuer leuchter / und wärmet uns: das Wasser befeuchter / und waschet uns: die Erde tragt / und nähret uns: der Luft erquicket / belebet uns / und gibt / nach Artz deren Alten zu reden / gleichsam denen Lebens-Geistern eine Speis / und Nahrung / mit einem Wort: GOTT selbstem hat alles gesehen / was er gemacht hatte / daß es sehr gut seye. *Gen. cap. 1. vers. ult.* Nichts destoweniger scheint es / als hätte GOTT ein besonders Wohlgefallen gehabt mit dem Wasser umzugehen / und in selbigem / als in einem Spiegel einigen Entwurff seiner unendlichen Macht / und Güte denen menschlichen Augen vorzustellen:

) 5 dann

Vorred.

Dann kaum ware Himmel / und Erden erschaffen / so schwebete der Geist des Herrn über dem Wasser. *Gen. cap. 1. vers. 2.* bald darauff scheidete Gott Wasser vom Wasser. *Gen. cap. 1. vers. 7.* Fisch / und Vögel bracht er aus dem Wasser hervor. *Gen. cap. 1. vers. 20. & 21.* welches vielleicht einigen Philosophis Anlaß gegeben hat zu glauben / das Wasser seye allein die Materi / aus welcher alle Ding gemacht worden. Wie sorgfältig hat nicht Gott der Abrahamischen Dienst; Magd Agar in der Wüsten bey Bersaba einen Brunnen angezeigt / als ihr junger Ismael vor Durst verschmachten wolte / wie sie solches herzlich klaget : Ich kan den Knaben nicht sterben sehn. *Gen. cap. 21. vers. 16.* Wie wunderbarlich hat er nicht das rothe Meer zertheilt / daß es beyderseits wie zwey Mauern gestanden : dem auserwöhlten Volck einen truckenen Durch-marche erlauber / dessen Verfolgern aber dem Pharaonischen Kriegs-Heer zu einem Todten-Grab worden ist / wie zu lesen *Exod. cap. 14. vers. 28. & 29.* Wie vorsichtig hat nicht Gott eben denen Israeliten bey Marath in der Wüsten Sur das bittere Wasser durch Moysen vermittelst Zineinlegung eines Holzes versüßen lassen. *Exod. cap. 15. vers. 25.* und wiederum vermittelst der Rurben Moysis ihnen aus dem Felsen Horeb Wasser / zu Löschung ihres Dursts / hervorgelocket. *Exod. cap. 16. vers. 6.?*

Wun-

Vorred.

Wunderbahr / und zugleich erschröcklich
 ware wohl das Jüdische Probier; Wasser
 der ehelichen Treu: wann nemlich ein Mann
 um seines Weibes Treu eyferte / und sich sel-
 biger versichern wolte / so brachte er das
 Weib vor den Priester / und brachte ein
 Opfer vor sie / alsdann stellte sie der Pries-
 ter vor den HErrn / beschwörete sie / und
 gab ihr die bittersten Wässer / worüber er
 Flüche gesprochen / und worinnen er das
 von ihm mit Flüchen beschriebene Zettul
 abgewaschen / auszutrinken; und sihe:
 wann das Weib unschuldig gewesen / hat
 ihr das verfluchte Wasser nicht geschadet /
 sondern hat mögen schwanger werden; war
 sie aber auffer der Ehe geschritten / so ist
 ihr Bauch zersprungen / und die Hüft ver-
 faulet andern zum Exempel / wie weitläuf-
 figer zu lesen *Numer. cap. 5.* O wie gut ist
 es / daß durch Christum die Figur und Cæ-
 remonien des alten Testaments seynd auf-
 gehebt / und noch über das der Gebrauch
 des gemelten Probier;Wassers denen Chris-
 ten von Stephano dem V. Römischen Pab-
 sten durch ein Decret verbotthen worden:
 sonst möchte die eyferlüchtige Männer
 unserer Zeit auch der Fürwitz stechen / und
 uns auf solche Arth die ganze Weiber zu
 wenig werden.

Ebenfalls im neuen Testament thate
 Christus das erste Zeichen mit dem Wasser /
 da

da er dessen 6. Steinerne Krüg voll auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa in Wein verwanderte. *Joan. cap. 2.* Christus bekehrte das Cananäische Weiblein bey dem Wasser. *Joan. cap. 4.* Er gieng auf dem Meer dahin / und verliehe auch Petro solches nachzuthun / so lang er nicht Kleinglaubig wurde. *Matth. c. 14.* Ja sogar hat Christus das Wasser gewürdiget zum Tauff der Wiedergeburch zu gebrauchen. Allein was hat ein Medicus, oder Philosophus jene in und mit dem Wasser geschohene Wunderwerck / so die Schranken der Natur überschreiten / zu bewundern / indeme er sonst genugsame Eigenschaften deren Wässern findet / welche ihn dessentwegen in Erstaunung ziehen können / weilen sie / obwohlen nicht die Gränzen der Natur / jedoch vielleicht die Schranken seines Witz / und Verstands übersteigen? ich geschweige jenen Wunder Brunnen / von welchem *Q. Curtius lib. 4. de rebus gest. Alex. M.* schreibet: daß er Früh Morgens lau / Mittags kalt / zu Mitternacht aber siedheis gewesen seye. *Theophrastus* meldet von dem Fluß *Crathe*, daß er die Thier / so daraus trincken / als Ochsen / Schaaß / ja auch die Menschen / weiß mache / wann sie auch vorhin andre Farben gehabt. *Seneca* stellet uns vor den Fluß *Linceste*, von welchem die Trinckende sowohl als vom Wein roll / und voll werden. Ganz ein anders Wasser

Wasser b
wann ein
stadau
In Me
von des
mand
beris
als wa
wovon
Joham
Catholi
schle vo
umweir d
welcher
aber star
nem ande
welcher
im den
nich
höyung
nem s
niger
sey
denen
daß /
essen
er werde
Worten:
ben hinein
wollen wie
ur Dinge

Wasser befindet sich in Arcadien / worein / wann einer nur getaucht worden / soll er alsdann den Wein weder rüchen können. In Medien soll ein stehendes Wasser seyn / von dessen oben schwimmenden Theil / wann jemand naß worden / und sich zum Feuer nähert / soll er so leicht Feuer fangen / und brennen / als wann er mit Oehl eingeschmitt wäre / wovon eben Seneca meldet in *Traged. Medea.* Johann Joseph Pock in seinem Politischen Catholischen Passagier tom. 7. pag. 1055. erzehlet von einem Brunnen in einer Höhle unweit dem Zipserhaus in Ober- / Hungarn / welcher im Winter fließet / im Sommer aber starck gefrieret. Item pag. 1056. von einem andern bey dem Schloß Schemnitz / welcher alles Vieh / so daraus trüncket / tödret / denen Menschen aber im geringsten nicht schadet. Wunderbahr seynd die Erhöhungen des Meers / spricht David in seinem 92. Psalm. Wunderbahr soll nach einiger Vorgeben Aristoteli der Meerwürbel seyn vorgekommen (welches zwar ich mit denen mehresten vor eine Fabel halte) also / daß / weilten er dessen Eigenschafft nicht fassen kunte / er von ihm habe wollen gefasset werden / und derohalben sich mit denen Worten : *Ens entium miserere mei!* solle haben hinein gestürzt. Aber von diesen allen wollen wir schweigen / weilten sie als seltsame Dinge denen wenigsten in die Augen fals

Qualitäten / und Nutzen wenigstens jener
 Wässer / welche sich in oder nahe bey seiner
 Wohnstatt befinden / zu urtheilen wisse /
 solte ihm billich ein jeder die Vermahnung
 Hippocratis *lib. de aëribus, aquis, & locis* zu Ge-
 müth fassen: Ein jeder / spricht er / so die
 Arzney; Kunst exerciren will / soll erstens
 die Jahrszeiten . . . nachgehends die Win-
 de . . . und nicht weniger die Tugenden
 der Wässer zu erkennen trachten; dann /
 gleichwie die Wässer an Geschmack / Ge-
 wicht / und Stelle unterschieden seynd / also
 seynd sie auch an Tugenden ungleich. Und
 dieses solle er absonderlich betrachten / wann
 er in eine ihm unbekandte Stadt kommet.
 Diesem treuen Rath seynd unter andern be-
 rühmten Medicis auch meinige Herr Col-
 legz embsig nachgekommen / welche mit
 Genehmhaltung der gangen Löbl. Medici-
 nischen Facultät vor einigen Jahren nicht
 allein das gemeine Wienerische Brunn-
 Wasser / sondern auch den Boitscher Sauer-
 Brunnen; ja ohnlängst die zu etlich Meis-
 len von Wienn entlegene Gesundheits-Bä-
 der / als Badner Pyrenwarther und Altens-
 burger Bad fleissig untersucht / und deren
 Beschreibungen durch ihreinaugural-Dispu-
 tationes dem Publico communicirt haben.
 Weiln aber in selben von dem Männers-
 dorffer Bad keine Erwähnung geschiehet /
 welches sich doch durch uralten / und be-
 ständ

ständigen Gebrauch / vielfältigen Nutzen /
 und von obgemelten Bädern ganz unter-
 schiedene Würckungen hervorthut; also hab
 ich mich befließen solches nach Chymisch-
 und Physicalischen Grund-Regeln / und ge-
 nauer Anmerckung der Würckungen gründ-
 lich / welches meines Wissens bishero noch
 niemahlen geschehen / zu untersuchen. Da-
 mit ich aber außser allem Verdacht bleibe /
 als hätte ich nur anderer Traditiones, und
 Präjudicia zusammen geschrieben / oder das
 Werck obenhin / wie die Hund das Wasser
 lecken / angegriffen / so setze ich im ersten
 Capitel alle Experimenta, und Proben / so
 ich darmit gemacht / treulich / und klar an
 das Licht: Im anderten führe ich die aus
 befundenen Ingredientien entspringende / und
 durch langwürige Observation confirmirte
 Würckungen / und Nutzen an: Und dann
 im dritten Capitel wil ich die Arth dieses
 Gesundheits-Bad zu gebrauchen / samt des-
 nen nöthigen Behutsamkeiten beyrucken /
 mit dem einzigen Wunsch / womit meine
 Bemühung zur Ehre Gottes / dem Näch-
 sten zum Nutzen / bey dem geneigten Leser
 aber zu einer gütigen Genehmhaltung ge-
 reiche. Habe ich in etwas weniger gethan /
 als andere vielleicht von mir erfordern / so
 entschuldiget mich der weise Ecclesiastes c. I.
 mit folgenden Worten: *Cunctæ res difficiles,
 non potest eas homo explicare sermone.*

Das



Das Erste Capitel /
Gründliche Untersuchung der Be-
schaffenheit / und Behaltmussen des
Mannersdorffer Bads.

§. I.

Mannersdorff ein Markt in Oester-
reich unter der Enns / 4. Stund
von Wienn / zwischen dem Lenta-
Fluß / und Neusiedler = See an
denen Hungarischen Gränzen liegend / ist
wegen seiner angenehmen Gegend sehr be-
rühmt / und nicht ohne ; dann rings herum
hat es eine sowol mit Getreid / als Wein an-
gebaute Ebene / ausgenommen gegen Mora-
gen stoffet es an den Lenta = Berg / welcher
auch theils mit Weingarten / theils aber mit
einiger Waldung (worinnen die Wohl-
Ehrwürdige PP. Carmeliter eine Wüsten
ad Recollectionem Spiritûs haben) angenehm
besetzt ist ; absonderlich aber ist es wegen dem
alda befindlichen Gesundheits = Bad weit /
I und

und breit bekannt / welches schon durch viel
 Jahr = hundert wider verschiedene Gebrechen
 mit Nutzen ist gebraucht worden. Wie / und
 wann dieses Herrliche Bad entsprungen seye /
 weiß man zwar nicht authentisch ; jedoch wil
 ich alhier die allgemeine Tradition erzehlen /
 welche also lautet : Es seye ein Hirsch an ei-
 nem deren hintern Läuften lædirt / und des-
 sentwegen schon ganz von Fleisch gefallen /
 ungefehr an das Ort (wo jetzt das Bad ist)
 gerathen : und weilten ihm dessen Linde
 Wärme wohl gethan / habe er sich alda et-
 was aufgehalten : mit denen vorderen Läu-
 fen die Erd öftters gescharret / und dardurch
 eine Wasser = Quellen entdeckt ; in dieser
 Quellen habe er sich verschiedene mahl geba-
 det / mit solchem Effect , daß er nicht allein
 an seinem verletzten Glied gesund worden /
 sondern auch am ganken Leib wiederum zu-
 genommen ; sein vollkommene Gestalt aber
 habe nach der Zeit einen Bauers = Mann der-
 massen in die Augen gestochen (wo ihn vor-
 hin wegen seiner Ungehalt = und Kranckheit
 kein Mensch angefochten) daß er ihm nach-
 gestellet / und auch würcklich angeschossen ha-
 be. Der nun zum andertenmahl beschädigte
 Hirsch ingedenckt des vorhin mit Nutzen ge-
 brauchten Hilffs = Mittels / seye nächtllicher
 Weil zu der erfundenen Quellen zuruck ge-
 kehrt / sich derselben abermahl zum Bad ge-
 braucht / und damit / wie man darvor hal-
 tet /

ht / zum an
 den men
 dr Quell
 welchen
 hinterlasse
 Exempel
 sich solche
 aber habe
 Königlich
 Namens
 der Lichha
 der dieses
 rufen / und
 den / und
 Verfüng zu
 tion in der
 anschauen
 Wam aber die
 so viel in
 fen / was
 Wari : Zu
 dem Hejpre
 Weil Rades
 worden / a
 daß sie scho
 mußte gest
 müssen / daß
 ein Bad miß
 der Zufübr
 rechtliche
 1710 unter der

tet / zum andertenmahl geheilet: wornach er
 denen menschlichen Augen entwichen / und
 der Quellen den Nahmen eines Wild-Bads/
 welchen sie noch heutiges Tags behaltet /
 hinterlassen. Mittler Zeit haben nach dem
 Exempel des Hirschens auch die Menschen
 sich solches zu Nutz gemacht / absonderlich
 aber habe dessen Gebrauch beförderet eine
 Königliche Prinzessin / und Kloster-Frau
 Nahmens Radegunda, welche als ein beson-
 dere Liebhaberin / und Pflegerin deren Kran-
 ken dieses Bad vielen Preßhafften soll ange-
 rathen / und nebst verschiedenen anderen Kir-
 chen / und Clöstern eine Capellen über dessen
 Ursprung zu bauen / (welche letztere Tradi-
 tion in der Sacristen alda in einem Stein
 eingehauen / zu lesen ist) fundirt haben.
 Wann aber dieses geschehen / weiß man nichts
 so viel ist wohl auf angezognen Stein zu le-
 sen / daß Anno Christi 1340. unter dem
 Pfarr= Amt Joannis Possonis die über
 dem Ursprung stehende Capellen zu Ehren der
 Heil. Radegundæ aufs neue wieder erbaut sey
 worden / aus welchem wohl abzunehmen /
 daß sie schon lang vorhero über dem Ursprung
 müsse gestanden seyn. Es ist auch zu muth-
 massen / daß vor alten Zeiten alda mehr / als
 ein Bad müsse gewesen seyn / indeme man
 bey Aufführung des jehigen Gebäues un-
 terschiedliche Mauern / und abgesönderte Ge-
 wölbe unter der Erden gefunden: ja auch

G. Braun in seinem Theatro Urbium Tom. VI. schon vor mehr als 100. Jahren von Mannersdorff geschrieben hat / daß es ein von Gesundheits-Bädern berühmtes Ort seye. Nunmehr aber weiß man von einer einzigen Quellen / welche unter der gedachten Capellen sich so reichlich ergießet / daß von ihrem Ausfluß 2. Mühlen getrieben werden. Ihr Wasser ist zur Winters-Zeit so warm / daß der Ursprung nicht allein einen recht warmen Dunst von sich gibet / sondern auch / wann jemand zu selber Zeit baden solte / die grosse Wärme an dem Leib kaum zu erdulden wäre ; welches aus diesem leicht abzunehmen : weilten so gar der Mühl-Bach dergestalten darvon erwärmet wird / daß die Wäscherinnen bey härtester Winters-Zeit ohne Beschweruß bis über die Knye darinnen stehen / und ihre Wäsch auswaschen. Herentgegen am Sommer ist es kaum ein wenig laulecht / muß also zum Bad-Gebrauch bey dem Feuer gewärmet werden ; worzu weilten ein merklicher Haus-Rath erfordert wird / hat es freylich wohl zu unterschiedlichen Zeiten verschiedenes Aussehen damit gehabt : nachdem aber Mannersdorff mit der Herrschafft Scharffenegg unter Besiß Thro Excellenz der Hoch- und Wohl-gebohrnen Frauen / Frauen CAROLINÆ des Heil. Römischen Reichs vermittibten Gräfin Fuchs von Bimbach / und Dornheim / der Römischen

Römischen
in Ers-
welche m
anweisung
Veranstalt
Bergleich
Dann er
liches G
ret / und
theilet mo
nen nicht
ihrer Bann
den können
eingeführt
und Verlich
Manen ver
in besond
Böden z.
Böden von
Badweiche
funden he
richtete B
lete Comp
hend / oder
Leuten mel
hüten auf
und Begehr
Bad / oder
vermögen / ist
des sich abhi
ten dem Sch

Römischen Kayserl. Majestät Durchläuchtigsten Erb- Herzoginen Uja / 2c. 2c. gelanget / welche mit grossen Expensen / und Hinten- ansetzung des eigenen Nutzens ganz neue Veranstellungen gemacht / hat es ein ohne Vergleich anderes Aussehen gewonnen ; Dann erstlich ist ein ansehnlich / und recht zierliches Gebäu / oder Bad- Haus aufgeführt / und in 26. verschiedene Zimmer abgetheilet worden / worinnen die Bad- Personen nicht allein wohnen / sondern auch in ihrer Bannen nach gröster Gelegenheit baden können : vor jene aber / so in dem Marktt eingekehret / seynd verschiedene Separationes , und Verschlag / deren ein jeder mit 4. Bad- Bannen versehen / gemacht / auf das jede Person besonders in einem Verschlag oder nach Belieben 2. 3. 4. beysammen baden können. Wollen aber ihrer mehrere mit einander auf Badnerische Art in einem Bad baden / so finden sie in denen 2. Rondellen wohl eingerichtete Bad- Saale / worinnen ein versammelte Compagnie sich des Bads sitzend / stehend / oder herum gehend bedienen kan. Mit Leuten welche beständig bey denen Bad- Hüten auf- und abgehen / um nach Ruffen / und Begehren denen Badenden warmes Bad / oder andere Nothwendigkeiten zuzubringen / ist man auch genugsam versorget / daß sich alhier niemand mit dem 38. Jahr bey dem Schwemnteich zu Jerusalem gelegen

Genen Krancken beklagen kan : hominem non habeo, ich habe keinen Menschen. Es er- manglet ferner denen Bad = Gäſten an Ge- legenheit zur gewöhnlichen Andacht nicht / indeme obangerühmte Capellen im Bad = Haus ſo prächtig / und bequem eingerichtet / daß man alda ohne von äußerlichen Luſt be- rühret zu werden / dem Gottes = Dienſt mit größter Anſtändigkeit beywohnen kan. Ne- ben dem Bad = Haus grünet ein angeneh- mes Luſt = Gärtel / worinnen ſich jene Bad = Perſonen / welche nicht weit ausgehen mö- gen / erluſtigen können. Die Zehrung iſt in Mannersdorff ſowol bey dem Bad = Meiſter / als im Markt um ſo billichen Preiß zu ha- ben / als je an einem Bad = Ort zu verlan- gen iſt. Mit einem Wort: alles / was man bey einem Geſundheits = Bad erfordern kan / iſt auf das accurateſte eingerichtet. Was aber in dem Bad enthalten ſeye / erſehen wir aus dem Nachſolgenden.

§. II.

Hippocrates, in ob = angezogenen Spruch machet den erſten Unterſchied deren Wäſſern dem Geſchmack nach; derohal- ben hab ich auch vor andern unſer Bad = Waſ- ſer verköſtet / habe aber am Geſchmack kei- nen Unterſchied gefunden von gemeinen Brunnen = Waſſer / auch der Farbe nach / wann es friſch aus dem Urfprung geſchöpf-
fet

et werden
das ordina
ſchließen
und war
ſondern
im Woſ
curat m
fers ver
rectiline
dem dar
denſten
ten / we
ket unwe
ſchmack
ien das W
der Quanti
ines der
mit der Zan
ſemen. An
kommen.
ſpühren
noch ſin
welche b
tum, ob
ſeynd.
Et Er
Das Proph
lus ignis, m

fet worden / ist es hell / und klar / schier wie das ordinari Wasser ; woraus aber nicht zu schliessen ist / als hielte es nichts in sich / und wäre nur wie ein gemeines Wasser / sondern so viel kan man urtheilen / daß die im Wasser enthaltene fremde Dinge so accurat mit denen mindesten Theilen des Wassers vereinbahret seynd / daß sie die poros rectilineos des Wassers nicht ändern / sondern dardurch denen Strahlen des Lichts den freyen Durch- und Zurück-Paß gestatten / wordurch die Helle / und durchsichtigkeit unverändert bleibt. Kein fremder Geschmack kan dessentwegen vorschlagen / weilen das Wässerige Principium die übrigen in der Quantität weit übertrifft / und diese in jenes dergestalten eingewicklet seynd / daß sie auf der Zungen des Verkostenden keine besondere Affection , und Wirkung machen können. Kein Geruch ist auch daran zu verspühren / weilen weder flüchtiges Salz / noch flüchtiger Schwefel darinnen zugegen / welche beyde sonst das Objectum adæquatam , oder völlige Gegenwurff des Geruchs seynd.

§. III.

DEr Engel Uriel sagte einstens zu dem Propheten Eldra : pondera mihi pondus ignis , wöge mir das Feuer / und der Prophet

phet antwortete : wer möchte das thun ? wie zu lesen Esdræ am 4. Buch / am 4. Cap. schwer kame mich auch Hippocratis Vorschlag an in obbemeldten Buch / alwo er verlanget / das verschiedene Gewicht deren Wassereren zu erforschen ; absonderlich weilen man denen hierzu bestimmten Hydrometris, oder Wasser = Wagen / forderist bey denen Gesundheits = Brunnen nicht recht trauen darff ; nichts destoweniger nahme ich den Hydrometrum, und liesse ihn erstens in das frisch geschöpffte Bad = Wasser hinein / alsdann in das ordinaire Brunnen = Wasser / so im Schloß zu Mannersdorff geschöpff / und getruncken wird ; und der Hydrometer fiel ohne mercklichen Unterschied schier in eines so tieff hinein / als in das andere / und wann ja ein kleiner Unterschied gewesen / ehender tieffer in das Bad = Wasser / als in das gemeine Brunn = Wasser / welches doch eben ein gutes / und trinckbahres Wasser ist. Doch diesem Experiment wolte ich nicht trauen : nachdem mich die Erfahrung gelehret / daß zuweilen ein Hydrometer, in einerley gemeines Brunn = Wasser bald um einen Grad weniger / bald darauf wiederum / nachdem das Wasser ein wenig gestanden war / um einen Grad tieffer gesunken sene.

§. IV.

S. IV.

Bewiß ist / daß ein leichtes Wasser bey dem Feuer ehender davon fliehe / als ein schweres / und dessentwegen haltet auch Verulamius dessen geschwinde Ausdämpffung vor eine Prob der Güte / und mit ihme Frid. Hoffmann Tom. 2. Opusc. Phys. Medic. pag. 15. um also zu sehen / welches bey dem Feuer ehender abrauche das gemeine / oder das Bad-Wasser? füllete ich 2. dem Ansehen nach gleiche gläserne Schäl-lerl mit gleicher Maß Wassers / das eine von Bad-Wasser / das andere von gemeinen Brunnen-Wasser meiner Wohnung an / und setzte sie beyde in ein Sand-Kessel eines so nahe zur Mitten / als das andere: gabe alsdann Feuer darunter / und liesse beyder-ley Wasser abrauchen: aber siehe das erste mahl rauchte das gemeine Wasser ehender ab / und da ich das zum zweytenmahl probirte / und die Schäl-lerl umwechslete / verschwun- de das Bad-Wasser ehender: betrachtete demnach die zwey Schäl-lerl gegen einan- der etwas genauer / und fand / daß das eine / in welchem beydesmahl die Wässer am ehesten ausgeraucht / in seinem Diamo- tro / und Umkreiß um etwas gar wenigens wei- ter ware / als das andere. Ob nun dieses die geschwindere Ausdämpffung verursacht habe / oder etwann die ungleiche Hiß re- spectu

spectu eines / und des anderen Schalerls
 (welche gar so gleich zu distribuiren schier
 nicht möglich ist) lasse ich dahin gestellet
 seyn; jedoch halte ich soviel von diesem Ex-
 periment, daß ihme nicht allerdings zu
 trauen seye bey solchen Wässern / die etwas
 mit sich führen / und unter der Ausdämpf-
 ung oben eine Haut gewinnen / dann diese
 verhindert / daß der wässerige Theil / wann
 er auch von sich selbst leichter wäre / doch nicht
 so geschwind ausdämpffe / als ein anderes
 Wasser / welches nichts mit sich führt / was
 die Ausrauchung verhindern kan.

§. V.

Schritte derothalben noch zu einer anderen
 Prob / zu welcher mich eben der gelehr-
 te Frid. Hoffmann in angezogenen Tractat
 pag. 14. verleutet: ich färbte ein wenig Bad-
 Wasser / item ein wenig gemeines Brunn-
 Wasser meiner Wohnung mit Safran / und
 ließe das gefärbte Bad-Wasser aus einem
 gläsernen Röhrlein in ein Glas-voll gemeines
 ungefärbtes Brunnen-Wasser fallen: und
 wiederum ließe ich das gefärbte Brunnen-
 Wasser aus eben dem Röhrlein in ein glei-
 ches Glas-voll ungefärbtes Bad-Wasser
 rinnen / um zu sehen / welches Wasser in
 dem anderen behender zu Boden sincke / und
 ob vielleicht in einem / oder andern Casu,
 an

an statt des gefärbten Wassers / das ungefärbte in das Röhrlein steige? wie sonst zu geschehen pfleget / wann man auf bemelte Art einen schwereren Liquorem in einen geringeren / zum Exempel Wasser in Wein lasset / so fällt das Wasser / als das schwerere / aus dem Röhrlein im Wein zu Boden / und der Wein / als etwas leichters füllet statt des Wassers das Röhrlein an. Allein in meinen Proben siele beederseits mit gleicher Geschwindigkeit etwas von dem gefärbten aus dem Röhrlein in das ungefärbte zu Boden : und bliebe auch beederseits etwas vom gefärbten im Röhrlein / daß ich daraus unmöglich determiniren können / welches Wasser dem anderen an der Schwere überlegen seye.

§. VI.

Endlich nahm ich ein enghalsiges Glas von einem guten Seithel / oder Medicinischen Pfund / füllete selbes mit Bad = Wasser bis oben an / oder bis auf ein mit Wachs bemerktes Punctum / und wögete es accurat ; alsdann ließe ich das Bad = Wasser ausschütten / und eben dieses Glas just so voll als vorhin / (so viel meine / und anderer umstehenden Augen erkennen kunten) mit gemeinen Brunn = Wasser bald aus dem Mannersdorfferischen Schloß / bald von Steinmehen /

mehen / bald aus dem Pfarzhoff: Item al-
 hier zu Wienn mit zweyerley verschiedenen
 Brunn= Wässern meiner Wohnungen an-
 füllen / und auf die vorige Wag setzen / so
 übertraffe das Glas voll ordinari Wasser
 eben diese Maß des Bad= Wassers an der
 Schwere bald um 3. 6. ja II. bis 12. Gran,
 auch dazumalen nachdeme das Bad= Was-
 ser schon geführt worden / und gestanden
 ware. Ich lasse nun die Wasser= Gewichts=
 Proben schwer / und zweiffelhafft seyn / wie
 sie wollen / so kan ich doch Vernunft= mäs-
 sig so viel schliessen: weilen unser Bad= Was-
 ser ungeacht deren fremden Theilen / welche
 wir in einem Seithel II. Gran schwer demon-
 striren werden / danoch durch kein authenti-
 sches Experiment schwerer / wohl aber
 leichter als das gemeine Brunn= Wasser be-
 funden worden / so muß wohl dessen wässe-
 riger Theil vor sich allein betrachtet / von be-
 sonderer Subtilität / Gering= und Leichtheit
 seyn. Die Ursach aber dieser Gering= und
 Leichtheit scheineth mir zu seyn daß in un-
 serem Wasser zimlich häufig gegenwärtige
 subtile Aethereum, & elalticum Principium,
 das ist / ein zarte / und leichte / mehr dem
 flüchtigsten Theil des Luftts / als dem Was-
 ser ähnliche / und sich gern ausbreitende Sub-
 stanz, welche sich alsobald durch häufig an-
 schieffende / aber Lald wieder verschwinden-
 de Blasen / und Perlein an Tag gibet / wann
 man

man mir u
 ein meric
 scher in
 subtile z
 Wasser /
 ten wird
 I
 was
 lassen Ko
 Tag / na
 schimmer
 trüb wird
 in welchen
 ferne B
 nicht dehor
 die, wo
 mähren
 Gähle
 democh
 Essig in
 anderes
 Salter
 Streit /
 ausgenom
 türliche B
 ihrem schle
 Alkalisches
 des darmit

man nur unser Bad = Wasser in einem Glas ein wenig schütelt / oder aus einem Geschirz in das andere übergießet. Eben dieses subtile ætherische Principium erhaltet unser Wasser / wann es auch lange Zeit aufbehalten wird / ohne Corruption, und Faulung.

§. VII.

Das unser Bad nebst dem Wasser etwas anders bey sich führe / gibt zwar dessen Kochung bey dem Feuer genugsam an Tag / nach welcher es von vielen darinn schwimmenden weissen Theilchen in etwas trüb wird / und inwendig an denen Kesseln / in welchen es gewärmet wird / ein aschenfarbene Rinden angelegt hinter sich lasset; nichts destoweniger hab ich den fremden Gehalt / und dessen Eigenschafften durch Vermischung deren Reagentium, oder mit dem Gehalt streittenden Dingen untersuchen / und demonstrieren wollen. Erstens also gosse ich Essig in ein Glas voll Bad = Wasser; in ein anderes Vitriol - Geist / und in eines saueren Saliter = Geist: aber es geschah weder ein Streit / noch Veränderung der Farbe / ausgenommen / daß ihm der Essig sein natürliche Farb in etwas angehencket. Aus diesem schlosse ich soviel: daß entweder nichts Alkalisches / das ist: der Säure Widerstehen des darinnen seye / oder daß wenigstens dessen

fen

sen Activitat / und Wirkung von dem weit
häuffigeren wässerigen Theil verhindert wer-
de / wie oben von dem Geschmack S. II. schon
raisonniret worden.

§. VIII.

Ech führe also weiter fort / und thate in
ein Glas frisch geschöpfftes Bad-Wasser
etwas Weinstein Salk / in ein andersaber eine
Portion von Bley-Zucker / oder Saccharo
Saturni, und siehe ! beederseits trübete
sich das Wasser / bekam eine Milch-Farb/
und nachdeme es eine Weil gestanden / siele
beederseits etwas zu Boden / von dem Wein-
stein-Salk; zwar wie kleine Schnee-Flo-
cken / von dem Bley-Zucker aber ein Pulver
wie zerstoffene Kreiden oder Magnesia nitri.
Daraus erhellete / daß entweder Alaun/
gemeines Salk / oder eine Kalch-Erde seu
terra calcaria darinnen enthalten seye / wie
solches auch Frid. Hoffmann Tom. 2. Opusc.
Physico Medic. p. 52. gestehet ; welches aber
aus diesen darinnen seye / müssen fernere
Experimenta entscheiden.

§. IX.

Erohalsben lieffe ich eine Maß / oder 4.
Medicinische Pfund des Bad-Wassers
bey gelinden Feuer abrauchen / nach wel-
chem 44. bis 45. Gran einer soliden Substanz
zuruck

zurück blieben / welche an denen Seiten des
 Geschirrs ein weiß-Aschen-farbe Rinden an-
 legte / zu Boden aber theils ein gleiche Rin-
 den / theils ober dieser ein aus Crystallinen
 Strichlein bestehendes Geweb / so Sterne /
 Dörner / Ruthen / und Glas-Federn prä-
 sentirte ; zuweilen / wo mehr Materi zusam-
 men kame / formirten die Crystallene Strich-
 lein unter einander gewebt / gleichsam kleine
 Salk-Platten / obwohlen der Geschmack sol-
 che nicht pures Salk zu seyn andeutete.
 Sonsten wann das Sediment schlechterdings
 zusammen gescharrret wurde / gabe es ein weiß-
 ses / oder ganz leicht Aschen-farbes Pulver /
 welches verkostet etwas von Erden / und et-
 was von Salk anzeigete. (Aber NB. das
 Feuer muß ganz lind seyn / und die Geschirz
 von Glas / sonsten bleibet nicht soviel / und
 nicht so reines zu Boden) dieses Pulver
 stritte / und wallete mit darauf gegossenen
 Essig / aber ganz lind : mit dem Vitriol-Geist
 um ein merkliches stärker / mit dem Sali-
 ter-Geist aber noch stärker / also daß es
 recht zischete. Aus diesem wurde ich zwar
 gewahr / das an dem Pulver etwas Alkali-
 sches / das ist / der Säure Widerstehendes
 seye / allein ob das Salk oder nur die Er-
 de von solch- Alkalischer Art seye / wa-
 re noch im Zweifel : dann es gibt irdische
 Körper / als Kreiden / Krebs-Augen / Co-
 rallen / ic. und auch Salze / als Weinstein-
 Salk

Saltz / Nitrum fixum Pataschen / ic. welche alle Alkalisch seynd / mit sauren Sachen streiten / und aufwallen ; mußte daher das Saltz von der Erden absondern / um zu erfahren / was für einer Art / und Eigenschafft jedes insonderheit seye ?

§. X.

Dieses zu vollbringen gosse ich warmes Wasser auf ob-berührtes Pulver / rührte es um / ließe es wiederum still stehen / und den Inhalt zu Boden setzen / alsdann gosse ich das Wasser ganz gemacht ab / durch ein Fluß-papierenes Trichterl in ein anders Glas ; auf das zurück gebliebene Pulver schüttete ich aufs neue warm Wasser / und dieses so oft / und so lang / als das Wasser noch einigen Geschmack davon bekame / dann von fremder Farb ware nicht viel zu sehen / auffer ganz wenig glanzend = gelb wurde das Wasser / welches ich alles durch obgemeltes Trichterl in das Glas zusammen feugete : was also vom Wasser nicht aufgelöst worden / sondern theils im ersten Glas / theils im Trichterl unauslöflich zurück geblieben / ware ein pur erdenes leicht = Aschen-farbenes Pulver ohne Geruch / und Geschmack / welches getrocknet ungefehr den halben Theil des zur Auflösung genommenen Sediments austruge / bisweilen ein klein wenig

wenig darun
nicht das
aufgelöst /
ins andere
die andere
vers aus.
Wasser zu
bey dem
rauchen /
lechts / g
flüssiges
im zu Boden
als das geäu

Je pure v
den w
das vilige
Geschmack /
rien kann
sich härtet
noch dabo
das abson
tene Erde
widerstehen
aber bey an
die eine / u
anugreifen
welches kaum
schen Erden a
na zum die

wenig darunter / bisweilen darüber ; folglich macht das Salz (welches sich im Wasser aufgelöst / und mit ihm durchs Fluß-Papier ins andere Glas durchgeflossen) beyläuffig die andere Helffte des sammentlichen Pulvers aus. Dieses Salz nun wiederum von Wasser zu scheiden / lieffe ich das Wasser bey dem Sand-Feuer bis zur Trockne abrauchen / und also bliebe mir ein weiß-roth-lechtes / glanzendes / auf der Zungen zerfließendes bitter / und etwas scharffes Wesen zu Boden / welches nichts anders war / als das gesuchte Salz.

§. XI.

Die pure von dem Salz geschiedene Erden ware liecht Aschen-farb / wie vorhin das völlige Pulver / aber ohne Geruch / und Geschmack ; sie praufete mit darauf gegossenen sauren Liquoribus à Proportione merklich stärker / als vorhin §. IX. da das Salz noch darbey ware / woraus abzunehmen / daß absonderlich die in unserem Bad enthaltene Erde einer Alkalischen / und der Säure widerstehenden Natur seye. Es finden sich aber bey unserer Erden zweyerley Portiones: die eine / und grössere ist lind / und weich anzugreifen / der andere / und kleinere Theil / welcher kaum ein Zehentheil der sammentlichen Erden austraget / ist hart / sandecht / und wann die Evaporation in einem reinen
B
abson-

absonderlich gläsernen Gefäß geschehen /
 bestehet solcher aus mehrentheils dinn = und
 langlichten glanzenden Splitterlein / welche
 dem ersten Ansehen nach mehr einem Salz /
 als Erden gleich sehen / geben aber keinen
 Geschmack von sich / und lösen sich auch im
 Wasser nicht auf. Wann man das samment-
 liche erdene Pulver mit Wasser anmacht /
 und wieder trocknet / bleibt es nicht beysam-
 men klebend / sondern fällt von einander.
 Wirfft mans auf glüende Kohlen / so gibts
 einen üblen Geruch gleich verbrennter Wolle
 von sich / und wird braunlecht ; brennet mans
 aber in einem Geschirr mit stärckesten Feuer /
 so wird es liechter / als es vorhin gewesen /
 (NB. der Geruch / und die braune Farb zeigt
 zwar muthmaßlich etwas fettes an : allein
 das thut bey dem Bad keine Wirkung / in-
 dem es nicht anders / als durch offenes Feuer
 getrieben in Vorschein kommet / ohne diesem
 aber ligt es in denen irdischen Theilen ver-
 borgen / und gibt ihnen weder Geruch / noch
 Geschmack) der geringere / und glanzende
 Theil aber verliert im brennen seinen Glanz /
 und wird weiß wie ein gebrenntes Bein /
 übertrifft also an der Weiße noch etwas
 das übrige Pulver. Gießt man Wasser auf
 das sammentliche Pulver / so siedet / und zi-
 schet es zwar nicht / wie Kalch : jedoch gibt
 es dem Wasser einen laugenhaftten Ge-
 schmack / wie das Kalch = Wasser hat : er-
 ledigt

...et auch
 ...das
 ...mit
 ...man
 ...gax
 ...vor
 ...eine
 ...fie
 ...in
 ...etwas
 ...welche
 ...un
 ...denen
 ...Ei
 ...get
 ...sehn
 ...beru
 ...trifft
 ...u
 ...weiß
 ...gehal
 ...von
 ...einen
 ...und
 ...solches
 ...man
 ...rebe
 ...n
 ...verwe
 ...so
 ...und
 ...Zucker
 ...n
 ...man
 ...mit
 ...weil
 ...es
 ...aber
 ...Das
 ...wie
 ...mach
 ...im
 ...D
 ...vergl
 ...den
 ...Dok
 ...Zore
 ...gleich
 ...denn
 ...Hall
 ...sich
 ...nichte
 ...lein
 ...eines
 ...glän
 ...denen
 ...und
 ...Eisen
 ...W
 ...in
 ...Erde
 ...wir
 ...reip
 ...sich
 ...zu
 ...gebrant

ledigt auch gleich dem Kalch von dem Sal-
miack das Salvolatile urinofum, wann
beyde mitsammen gerieben werden / also daß
man gar nicht zweiffen darff solche Erden
vor eine Kalch-Erden auszugeben / obwohlen
sie in etwas mit einer feisten lettigen Erden /
welche unfehlbar ihren Ursprung zwischen
denen Steinen genommen hat / mag vermen-
get seyn. Was die glanzende Splitterlein
betrifft / werden solche von einigen vor Feder-
weiß gehalten / gleichwie auch Doctor Lister
von einem Brunnen bey Maulton in Engel-
land solches vermeinet / allein unrecht: dann
man reibe nur die Haut ein wenig mit Fe-
derweiß / so wird man alsobald ein Beissen/
und Zucken verspühren / nicht anders / als
wäre man mit Brennesseln berührt worden/
welches aber die glanzende Körperlein unsers
Bads nicht thun. Besser sagt man dem-
nach mit Herrn Doctore Berger / welcher
dergleichen im Carls-Bad: und mit Herrn
Doctore Frid. Hoffmann / welcher sie eben
gleich denen Steinflachs = Fäserlein in denen
Hallischen Salk-Brünnen gefunden: daß
solche nichts anders seynd / als zarte Split-
terlein eines glanzenden / und dem Gips
gleichenden Kalch = Steins. Von Stahl
und Eisen- Art findet sich darbey nichts / dann
die Erde wird im brennen nicht rothlecht /
präcipitirt sich auch nichts rothlechts / wann
man gebrennte Aulstern = Schalen / oder

präparirte Meer = Muscheln in das Bad = Wasser thut / und solches zu weilen damit umrühret : auch ziehet der Magnet weder von der gebrennten / noch ungebrannten Erden et = was ; daß aber auch unter dem Salk nichts Vicriolisches seye / wird aus dem XIII. §. zu ersehen seyn.

§. XII.

DAS von der Erden abgefönderte Salk ware / wie oben gemeldt / weiß = roth = lecht an der Farbe / kühlte ein wenig / und zerflosse mit linder Schärffe auf der Zungen / erweckte den Speichel ohne Zusammenzie = hung / und lieffe endlich auf der Zungen / und Leßßen eine Bitterkeit spühren. Es praufete mit Alkalinis, als Oleo tartari per deliquium, und mit dem Urinosen Salmiac = Geist nicht im geringsten : mit denen sauren Liquoribus aber gar lind / und zwar ware solches mit dem Vicriol = und Saliter = Geist wenig / mit dem Essig aber noch weniger wahr zu nehmen : im übrigen thate es den gewöhnlichen Effect deren Alkalinorum auch nicht : es machte den Beigel = Saft nicht grün / sondern aufs höchste ein wenig blei = cher ; es präcipitirte den im Wasser zergan = genen sublimat nicht Pomeranken = farb : es erledigte auch / mit dem Salmiac gerieben / dessen flüchtiges Salk nicht / welches doch son =

sonsten die Alkalina thun. Wann man es auf glüende Kohlen warffe / zerflosse es / Fochete / und machte Blasen / so lang als etwas feichtes in ihm ware / nach diesem aber liesse es eine weisliche Aschen eines brennenden kalchechten / und bitteren Geschmacks hinter sich. Zu Crystallen habe ichs auf keine Art / und Weiß bringen können / obwohlen ich nach dem Rath Listeri das Glas inwendig mit Alaun gerieben / Item, nach D. Stahls Vorschlag Brandwein darzu gegossen / und noch äußerlich mich des Eises bedienet / war doch alles vergebens ; soviel hab ich gleichwohl gesehen / daß es an denen Seiten des Glases / worinnen es inspissirt worden / gleichsam Ruthen / oder abgeblätzte Bäume = Nester abbilde / desgleichen auch schon in dem Sediment der ersten Abrauchung laut des §. IX. zu sehen war ; woraus man doch so viel abnehmen kan / daß es ad Crystallus striatas, oder zu Strichförmigen Crystallen inclinire, deren Striche in Centro vereiniget / gegen dem Umkreis aber von einander lauffen.

§. XIII.

Aus jetzt gemeldten Eigenschafften erhellet / daß unser Salz weder sauer / noch recht Alkalisch / sondern ein Sal medium, enim, oder neutrum seye / in welchem doch

B 3

das

Das Alkali ein wenig vorschlägt / nemlich ein solches Salz / welches aus Vereinigung eines sauren / und Alkalischen Wesens nach geschehenem aufsprausen entstehet / wornach es weder mehr die Eigenschafft der Säure / noch des Alkali behaltet / sondern wird etwas mittleres zwischen diesen beyden / welches sowohl von einem / als dem andern participiret / obwohlen unser Salz etwas mehrers von Alkali, als von der Säure besizet. Natürliche Mittel- Salz / so bisdato^o bekannt / seynd Vitriol, Ruchel- Salz / Salpeter / und Alaun / aber mit keinem von diesen kommt unser Salz überein : dann es macht mit gekochten Gall- äpfeln keine Dinten / wie der Vitriol : wann mans außs Feuer wirfft / prasslet es nicht / wie das Ruchel- Salz : es blizt / und stosset nicht / brennet auch nicht völlig ab / wie der Salpeter / und obwohlen es gleich dem Alaun auf dem Feuer Blasen machet / so ist es doch nicht herb / und anziehend am Geschmack / und crystallisirt sich auch nicht so leicht / wie jener / also daß ich unser Bad- Salz vor feins von obgemelten Mittel- Salzen ausgeben kan.

§. XIV.

Entstehet die Frag / ob unser Salz kein Natron Aegyptiacum, oder Saliter deren Alten seye? Frid. Hoffmann in seinen

nen observa
behaudet
und kalt
land gefun
phi schreit
Gefundh
kein and
deren Al
cher sein
(welche st
behalten)
Observatio
Und die B
schafften /
schreiben m
gemein / als
kittere Best
sen über dem
wey Köhen
Diocorid
Agricola
und bene
daß verei
gleich der
gewesen si
zum Schiff
worden / n
den aufgelo
von dem Sa
s müssen m
ngenden

nen observat. physico - chym. L. 2. pag. 104.
 behauptet / daß solcher in gar vielen warm-
 und kalten Gesundheits-Brünnen in Teutsch-
 land gefunden werde. Die Pariser Philoso-
 phi schreiben nebst dem gemeinen Salz denen
 Gesundheits-Brünnen ihres Vaterlands
 kein anderes Salz zu / als eben den Saliter
 deren Alten / und setzen noch hinzu / daß sol-
 cher seinen Ursprung um die Kalch-Stein
 (welche sich auch häufig um Männersdorff
 befinden) habe / wie zu lesen / bey du Clos
 Observation. super aquis mineral. Gallia p. 8.
 Und die Wahrheit zu bekennen / viel Eigen-
 schafften / die dem Saliter deren Alten zuge-
 schrieben werden / seynd auch unserem Salz
 gemein / als da ist die rothlechte Farb / der
 bittere Geschmack / die Aufwallung in Bläs-
 sen über dem Feuer / und Hinterlassung ei-
 ner Aschen; allein wann wir Theophrasto,
 Dioscoridi, Plinio, Galeno, und mit diesen
 Agricola, Ettmüllero, Bergero, Hoffmanno,
 und denen Philosophis Parisiensibus glauben/
 daß deren alten Saliter ein pures Sal alkali
 gleich dem Laugen-Salz deren Kräutern
 gewesen seye / welches mit Essig geprauset /
 zum Seiff- und Gläser- machen genommen
 worden / welches den Weigel- Saft grün /
 den aufgelösten Sublimat roth gefärbet / und
 von dem Salmiac das flüchtige erlediget hat /
 so müssen wir bekennen / daß unser im vor-
 hergehenden Paragrapho beschriebenes Salz

etwas von dem Saliter deren Alten ganz unterschiedenes seye; was ist es dann endlich für ein Salk?

§. XV.

DOctor Lister in Engelland beschreibet in seinem Tractat de fontibus medicatis Angliæ p. 6. & 7. ein vorhin wenig bekantes/ obwohlen öffters vorkommendes Salk/ welches sowohl aus denen Kalch-Steinen/ als alten Gemäuer hervor schieffet/ und dessentwegen von ihm Mauer- oder Kalch-Saliter genannt wird. Dieses Salk/ schreibt angezogener Author, auf das Feuer geworffen/ zerflüßet/ ohne daß es Flammen gebe/ macht Blasen/ und endlich dorret es aus wie Bimsenstein/ oder gebrennter Alaun. Er beschreibet auch/ und entwirfft die Figur der Crystallen obgemelten Salkes/ daß sie dünn/ und lang seynd/ und formiren in der Mitten 4. Seiten ic. Bekennet aber sowohl pag. 7. als 34. daß gedachte Crystallen nicht allzeit einerley Figur seynd/ sondern zeigt 7. unterschiedene Figuren/ welche er an denen Crystallen des Kalch-Saliters bemercket hat. Herr D. Berger in seiner Beschreibung des Carls-Bads leget des Herrn Doctor Listers Kalch-Saliter vor den Saliter deren Alten aus; allein es erhellet gar klar aus Doctor Listers angezogenem Tractat, daß er durch seinen Kalch-

Kalch Sol
ten versto
Cap. 12.
det / daß
dem nig
solchen u
Autorit
nach sein
schreiben
schon da
bey ihnen
Demohlen
nirt / ob
oder Meid
sumption n
seiner Besch
Saliter et
verwiltet u
der wähet
minera re
davor be
gleichen
Brünnen
in einigen
lich zu G
gefunden
mit dem W
einander ha
Unterschied
aus / sonde
aten ist un

Kalch = Saliter nicht den Saliter deren Alten verstanden habe / massen er in selbem Cap. 12. p. 73. von dem Saliter deren Alten redet / daß er in ihren Mitternächtigen Ländern nirgends gefunden werde / und rechnet solchen unter jene Ding / welche von andern Authoribus denen Engelländischen Bädern nach seiner Meinung ohne Fundament zugeschrieben werden / wo er herentgegen p. 6. schon dargethan / daß der Kalch = Saliter bey ihnen vor andern zum öfftesten vorköme. Obwohlen nun Herr D. Lister nicht determiniret / ob sein Kalch = Saliter ein Sal Alkali, oder Medium seye / so stehet doch die Præsumption vor das letztere / weilen wir aus seiner Beschreibung erschen / daß sein Kalch = Saliter etwas von dem Alkalischen Saliter deren Alten unterschiedenes seye : welches auch der gelehrte Frid. Hoffmann de element. aqu. mineral rectè dijudicandis p. 50. & sequent. darvor haltet / und versicheret / daß er dergleichen Mittel = Salz in denen Gesundheitsbrünnen in Bogt = Land / in / und um Eger / in einigen Pariser = Wässern / und absonderlich zu Sentschük / und Sedlitz in Böhmen gefunden habe / welches letztere / wann wir mit dem Mannersdorffer Bad = Salz gegen einander halten / so finden wir allein diesen Unterschied / daß unsers nicht so weiß / als jenes / sondern etwas rothleucht seye / zum anderten ist unsers nicht so hell durchsüchtig /

und glanzend als wie jenes / und dieses des-
 sentwegen / weilen das unserige etwas meh-
 rers de principio alkalino terrestri partici-
 ret ; übrighens können sie an Geschmack / und
 anderen Qualitäten gänzlich überein. Wir
 haben demnach wohl den größten Fug
 unser Saltz mit berühmten Auctoribus Ni-
 trum Calcarium , oder Kalch = Saliter zu
 nennen / weilen es mit dem Wasser aus ei-
 nem Kalchsteinigen Grund entspringt / und
 in Anschießung deren Crystallen mehr zu der
 Saliter = Art / als eines anderen Saltzes in-
 cliniret.

§. XVI.

Nun bleibet zu erhöhetern / woher die In-
 gredientien , aus welchen unser Gesund-
 heits = Bad bestehet / ihren Ursprung nehmen?
 wo das Wasser / welches den größten Theil
 ausmacht / herkomme / hat man eben so Tieff
 nicht nachzusinnen ; genug ist / wann wir
 anmercken / daß unsre Quellen ein ewige
 Quellen seye / welche bey Menschen Geden-
 ken nicht ausgetrocknet gewesen / und
 wann wir mit denen neuen Philosophis sie
 auch nicht aus dem Meer durch verborgene
 unter = irdische Gänge herleiten / haben wir
 doch noch andern Borrath / woraus ein be-
 ständige Brunn = Quelle kan unterhalten wer-
 den : dann nebst dem / daß von denen an
 Manners =

Nimmersd
 hen Schm
 dringen
 men rün
 chen kön
 dorff d
 unweit
 in weld
 dergest
 ten anst
 und and
 Erden ge
 bis es vo
 nem weite
 lasset mid
 fertzuleken
 ion , so un
 was dem S
 was : un
 wolgen
 bis über
 wann K
 geredet
 wie die
 flüssen /
 mit Kalch
 mischet w
 den entspr
 Saltz / unse
 pflanze et
 sagt p. 39. d.

Männersdorff ligenden Bergen / und Anhöhen Schnee / Thau / Regen ꝛc. in die Erd dringen / am Fuß des Leytabergs zusammen rinnen / und aus der Erde hervor brechen können / so flüßet ja disseits Männersdorff die Leyta ein beständiger Fluß; ja unweit der Leyta disseits ist eine niedere / in welche der Regen von denen Anhöhen dergestalten zusammen sincket / daß selbe selten austrucknet : vielleicht dringet von einem / und andern das Wasser durch die Poros der Erden gegen Männersdorff zu / so lang / bis es von dem harten Stein-Boden in seinem weiteren Paß verhindert / und veranlasset wird seinen Weeg auffer der Erden fortzusetzen. Die erden- und steinerne Portion , so unser Bad mit sich führt / wird eben aus dem Kalchsteinigen Boden von dem durch- und daran fließenden Wasser ausgewaschen / in seine Poros aufgenommen / und bis über den Erd-Boden mitgeführt / dann wann Phinius nat. hist. lib. 31. cap. 2. wahr geredet / daß die Wasser also beschaffen seynd / wie die Natur der Erden / durch welche sie flüssen / so muß ja unser Bad-Wasser eben mit Kalch-Stein / und Kalch-Erden vermischet werden / da es aus dergleichen Boden entspringet. Wo aber unser Mittel-Salz / unser Kalch-Saliter herkomme / ist vielleicht etwas härter zu entdecken. D. Lister sagt p. 39. daß solcher aus dem Kalch-Stein / wie

wie der Vitriol aus dem Eisen=Kieß hervor
sprüßet: allein wie eines/und das andere gesche-
he / explicirt er vielleicht nicht genugsam.
Ich glaube / wir werden nicht fehlen / wann
wir mit denen meisten Chymicis, und Philo-
sophis sagen / daß/ gleichwie die Schweflichte
Säure (welche insgemein acidum univer-
le benahmset / und überall gefunden wird)
wann sie sich mit dem Körper des Eisens
vereiniget / Vitriol hervor bringet / also wann
sie über die Kalch= Erden kommt / durch Ver-
einigung mit dieser ein Mittel=Salz / oder ni-
trum Calcarium entstehe. Dieses ist um soviel
glaubwürdiger anzusehen / weilen es sogar
die Kunst der Natur in etwas nachthut / da
sie aus Schwefel=Geist / und Eisen ein Vi-
triol ; aus jenem aber und Kreiden / (welche
auch ein Kalch=Erde ist) ein derley bitteres
Salz durch die bloße Vereinigung erzeuget:
wie auch ich aus unserer puren Bad= Erden/
und Schwefel=Geist ein gleiches zuwegen ge-
bracht habe.

§. XVII.

Bringet also nichts / als daß wir von der
natürlichen Wärme des Mannersdorf-
fer= Bads etwas melden / welche obwohlen sie
bey Sommers=Zeit so gering ist / daß unser
Bad kaum laulecht / geschweige / warm be-
funden wird ; nichts destoweniger steigt sie
zur Winters=Zeit / wie oben gemelt / sehr
hoch

hoch / und
sich nachge
man die
heiß= B
nicht ein
von we
me herg
lophis
daß kri
Von ge
me vor
Warme
zuwend
gelblich
gelassen /
den Verm
den Doch
Wasser ob
Gehalt w
me nist
so schre
irdische
men abe
du Clos
Berger
will beh
ben dem
anderen n
feigung /
und rauch
Schwefel:

hoch / und meritiret endlich / daß ihrer Ur-
 sach nachgeforscht werde. Woher ins ge-
 mein die natürliche Wärme deren Gesund-
 heits-Bädern komme / seynd die Gelehrte
 nicht einhellig: das unter-irdische Feuer/
 von welchem einige die natürliche Bad-Wär-
 me hergeleitet / ist bey denen genaueren Phi-
 losophis allgemach erloschen / in Ansehung
 daß kein Feuer ohne Luft bestehen könne.
 Von gemeinen Schwefel / welchen auch ei-
 nige vor die Ursach der natürlichen Bad-
 Wärme halten / ist bey unserem Bad nichts
 zugedencken : dann es macht die Wäsch nicht
 gelblicht / das Silber nicht schwarz / und an-
 geloffen / es macht nicht braune Wolcken
 bey Vermischung des Bley-Zuckers / wie
 Herr Doctor Dietmann bey dem Badner-
 Wasser observiret / es hat keinen Schwefel-
 Geruch / und das enthaltene Pulver bren-
 net nicht wie Schwefel. Die mehresten al-
 so schreiben obgemelte Wärme denen unter-
 irdischen warmen Dünsten zu : woher kom-
 men aber diese ? die Philosophi Parisiensis bey
 du Clos præscindiren von deren Ursach. D.
 Berger in 6. Capitel angezogenen Tractats
 will behaupten / daß solche nicht allein
 bey dem Carls-Bad / sondern auch bey
 anderen warmen Bädern dem durch An-
 feuchtung / und Bewegung sich erhitzenden/
 und rauchenden Pyritæ das ist / Eisen- oder
 Schwefel-Kieß zuzumessen seye. D. Lister
 schreibt

schreibt Tract. citat. cap. 9. die grosse Hitze deren Bädern dem Dunst des wachsenden Eisen = Kiesel zu / linde Wärme aber dem wachsenden / und dünstenden Kalch = Stein / ungeachtet / daß es bey denen Natur = Kün- dern bishero nicht ausgemacht seye / ob die Mineralien durch einen Trieb von innen / oder nur durch Ansehung von aussen / seu per juxtapositionem wachsen? Ich lasse andere Authores bey ihrer Meinung / jedoch halte ich vor glaublich / daß die Wärme unsers Bads bey schon im vorhergehenden Paragrapho erwehnter Generation des Kalch = Saliters zugleich entstehe / da nemlich die sulphurische Säure sich mit der Kalch = Erden vereiniget / geschiehet ein Aufwallen nicht ohne Wärme / gleichwie ichs erfahren / da ich Schwefel = Geist auf die im Bad gefundene Erde gegossen. Diese Wärme / tanquam motus confusus attritorius, wird zur Winterszeit wegen äusserlicher Kälte beysammen gehalten / und concentrirt ; bey warmer Zeit aber convertirt sich der motus secundum lineam rectam, und verliethet sich im damahls dinnen / und leichten Luft : dessentwegen ist unser Bad am Winter recht warm / am Sommer aber kaum laulecht / und muß vor die Badende bey dem Feuer gewärmet werden. Hierbey ist von denen Badenden so viel an gemercket worden / daß das Bad den Leib stärker angreiffe / wann es von lauter gewärm-

würden B
halb kalt-
ich / ange
Grad d
Ursach de
hisen be
Stein : u
Wasser-
und ex
Leib stär
sie gross

Am m
fers B
fe haben wir
finales m
tes Wasser /
oben 2. V
eines W
Saliters /
etwas fett
2. bis 3.
lein eines
mögen) in
den durc
Wasser = Po
gebracht / w
Wärkung er
nden Lavi

wärmten Wasser bestehet / als wann es mit halb kalt- und halb gewärmten / wie gewöhnlich / angegossen wird / wann auch an dem Grad der Wärme kein Unterschied ist; die Ursach dessen mag seyn: weilendurch das Erhizen bey dem Feuer die enthaltene Erd-Stein- und Saltz- Theile besser aus denen Wasser- Pori heraus gearbeitet / extricirt, und extravertirt werden / womit sie den Leib stärker angreifen können / als wann sie grossen Theils in selben versteckt bleiben

§. XVIII.

WAnn wir demnach die Constitution unsers Bads in Compendio wiederhollen / so haben wir im selbeten ein leichtes / und subtile mit vielen elastischen Theilen begabtes Wasser / dessen ein Wienerische Maß / oder 4. Medicinische Pfund gegen 25. Gran eines Mittel- Saltzes / benanntlichen Kalch- Saliters / und ungefehr eben so viel einer etwas fetten Kalch- Erde (worunter etwann 2. bis 3. Gran schwer glanzende Splitterlein eines Gips- artigen Kalch- Steins seyn mögen) in sich halten. Diese Principia werden durch die Hiz des Feuers aus denen Wasser- Pori extricirt, und in Bewegung gebracht / woraus dann die unvergleichliche Wirkung entstehet / welche wir eben im folgenden Capitel beschreiben wollen.

Das



Das anderthe Capitel. Von Krafft / und Würckung des Mannersdorffer = Bads.

§. I.

Dreyerley Principia haben wir in unserem Bad gefunden / von welchen dem menschlichen Leib ein heilsame Würckung erspriessen kan / nemlich das leichte / und subtile Wasser / den Salz = und Erdenen Gehalt / und die vom Feuer angenommene Wärme; was nun jedes insonderheit / und alle zusammen an denen Leibern deren Badenden für Effect machen können / stehet im gegenwärtigen Capitel anzuzeigen. Was also das erste betrifft / so ist von Hippocrate her bey allen Medicis gewiß / und ausgemacht / daß jenes Wasser sowohl zum innerlich = als äußerlichen Gebrauch das beste seye / welches seinen wesentlichen Theilen nach das leichteste / zarteste / und subtilste ist / und dienet solches absonderlich (den innerlichen Nutzen dieses Orts zu verschweigen) äußerlich in allen widernatürlich verharteten / ausgetrockneten / und durch krämpffige Zusammenziehung gespannten Thei-

Teilen un-
nach erwei-
nd rührig
tern be-
teste Thei-
Hörner u-
vergestal-
ben/und
gibt die
l. v. die
Badenden
Würken se-
Zinnem ju-
Reichern
nehmen se-
außeres Ba-
angenenne-
ser wechmel-
Bewegung
der Haut ab-
Wasser we-
tion, nach
freyen Lu-
macht die-
blüt mehr
fiß ausde-
solches aus-
nemlich w-

Theilen unseres Leibs / da es jene nach / und nach erweichet / diese aber lind / gezügig / und rührsam macht. Es ist denen Apothekern bekannt / wie der Dunst / als der leichteste Theil des Wassers die härtesten Bein / Hörner / und Zähn deren Thieren in kurzer Zeit dergestalten erweiche / daß sie sich leicht zerreiben / und zu Pulver machen lassen ; ein gleiches gibt die Erfahrung von unserem Bad / daß l. v. die Nägel an Hand / und Füßen deren Badenden / ja auch Hüner = Augen / und Wårken so weich werden / daß jene leicht mit Fingern zu zerbrechen / diese aber öftters ohne Beschwernuß aus dem Grund heraus zu nehmen seynd. Diese Erweichungs = Krafft unseres Wassers vergrößert die vom Feuer angenommene Wärme / indeme sie das Wasser nochmehr verdinnert / rareficirt / und in Bewegnuß bringt : die Schweiß = Löcher der Haut aber eröffnet / und dardurch dem Wasser wehrendes Bads zu leichterem Insinuation , nach dem Bad aber dem Schweiß zum freyen Ausgang verhilfflich ist. Nebst dem macht die Wasser = Wärme / daß sich das Geblüt mehr ausbreite / folgsam die Blut = Gefäß ausdehne / und erweiterere / gleichwie man solches aus Anlauffung deren Adern augenscheinlich wahrnehmen kan.

I

§. II.

§. II.

Der obwohlen unser Bad= Wasser in sei-
 ner Art / und gegen andern Wässern
 sehr gering / und leicht ist / so ist doch allzeit
 auch das geringste Wasser über 800. mahl
 schwerer / als der uns umgebende Luft:
 so tieff also / als der Mensch im Wasser si-
 het / drucket seine Haut / und das darunter
 enthaltene Ader= Werck eine mehr / dann 800.
 mahl grössere Schwere / als wann er außser
 dem Bad im freyen Luft ist: diese Pression
 samt der Zusammenziehungs= Krafft deren
 Puls= Adern ist der Ausbreitung des Ge-
 blüts / und Zusammenziehung des Herzens
 entgegen gesetzt; wann nun die letztere zwey
 denen ersten noch die Wag halten können /
 und nicht gänzlich unterdruckt werden / so
 dienet gemelte äusserliche Pression zu besserer
 Verdinnerung / Forttreibung / und schleinige-
 rer Circulation des Geblüts / und folglich
 zur Gesundheit; ist aber die Zusammenzie-
 hung des Herzens / und Ausbreitung des
 Geblüts so schwach / daß beyde miteinander
 der natürlichen Zusammenziehung deren
 Puls= Adern samt der mitwürckenden Pres-
 sion des Bads nicht widerstehen / und ge-
 melte Puls= Adern nicht ausbreiten können /
 so wird die Circulation in denen äusseren
 Theilen verhindert / das Geblüt samlet sich
 derohalben in denen inneren Gefässen / die
 Ba

Badende em
 Klossen un
 der das
 (wenigst)
 hemmet /
 de wird o
 dem Bad
 man öffte
 in sehr he
 hende B
 Hofmann
 pag. 472 g
 vom Carl
 hat man r
 indeme es
 het / sondern
 die äusser
 res vermeh
 geloben hat
 geringen W
 die Pression
 Verdinnerung
 Geblüts /
 unseres Lei
 lation, aus
 fonderung
 sundheit ent

Badende empfinden Angst / Schwere / und Klopffen ums Herz / Kopff = Schmerzen / oder das Herz wird in seiner Bewegnuß (wenigstens so viel man spüret) völlig gehemmet / höret auf zu schlagen / der Badende wird ohnmächtig / und schier vor Tod aus dem Bad heraus gezogen. Dieses erfahret man öftters / wann schwache Persohnen sich in sehr heisse / schwere / oder zusammenziehende Bäder einlassen / wie solches Frid. Hoffmann Tom. 2. Opusc. Physico - Medic. pag. 470. generaliter : und p.227. insonderheit vom Carls = Bad anmercket. Nichts solches hat man von unserem Bad zu befürchten / indeme es nicht adstringiret / noch zuruck treibet / sondern vielmehr durch seine Subtilität die äusseren Theil erweicht / und die Humores vielmehr herauswerts locket / wie solches gelobter Author p. 172. insgemein von allen geringen Wässern behauptet : folgsam hilfft die Pression unseres Bads zu besserer Verdinnerung des dicken / und halb = gestockten Geblüts / wie auch anderer Feuchtigkeiten unseres Leibs / und befördert deren Circulation , aus dessen Richtigkeit auch die Absonderung aller Unreinigkeit / und also die Gesundheit entspriesset.

C 2

§. III.

§. III.

Endlich tragt zu der heilsamen Wirkung des Bads dessen Gehalt auch das Seignige bey / da nemlich das im Wasser zerflössene Salk die an der Haut klebende / und die Schweiß-Löcher verstopffende Unreinigkeiten abstergiret / die Schweiß-Löcher eröffnet / und die festen Theil zu hurtiger Fortreibung deren Humorom lind stimuliret / jedoch also / daß es an selben keine Rigiditat, oder Raucheit hinterlasse / wie sonst die mehresten Salze zu thun pflegen / dann es operirt hierinfalls schier dem Saliter gleich / welcher den Theil / so er berührt / ehender lind / als rauch / und speer machet. In der Chymie findet man die leichte / und mit einem Salk geschärffte Wasser überaus tauglich zur Auflösung / und Extraction vieler Körper / ja manche Chymici wollen aus einem / und andern ein Menstruum universale machen / welches sich nemlich in aller Körper Poros insinuiren / und selbe auflösen könne. Ingleichen wann ja ein Bad = Wasser per poros foris intrò spectantes, wie einige wollen / hinein in unseren Leib / um an denen innerlichen Theilen seine Wirkung zu machen / dringen kan / und muß: so kan es jenes wohl vor andern / welches seinen Theilen nach subtil, und leicht ist; man lasse aber dieses dahin gestellt seyn / so ist doch unstreit-

...nirrig /
Salk geich
innerlich
...tungen
daß es hin
...wässerlich
von der
durch sch
ren Theil
wird verfa
obstruirt
Gang geb
der Lorian
denn Theil
pocrates lib
...no ana
...nia, alle
alles beudet
...theil von
Theilen des
...Ursprung
ren Blut
...Leiten / di
diese aber u
so weiter: d
sen auch die
nen äußerlich
...than wird.

unstreitig / daß unser leichtes / mit seinem
 Salt geschärfftes Bad zu Auflösung sowohl
 innerlich als äußerlicher Verstopff- und Ver-
 hartungen unvergleichlich diene / ohnedem
 daß es hineindringe : dann wann es nur die
 äußerliche Theil erweicht / lind stimulirt / und
 von der Spannung abthut / so last eben dar-
 durch schon die Spannung an denen inne-
 ren Theilen nach / der Trieb des Geblüts
 wird verstärket / folgsam die stockende / und
 obstruirende Humores verdinnert / und in
 Gang gebracht ; dieses aber geschicht wegen
 der Verbündnuß / und Zusammenhengung
 deren Theilen unseres Leibs / dann wie Hip-
 pocrates lib. de aliment. §. 4. anmercket : con-
 fluxio una , conspiratio una , consentientia
 omnia , alles ist in unserem Leib vereiniget /
 alles hencket aneinander : die Nerven / wel-
 che sich hin / und wieder in verschiedenen
 Theilen des Leibs endigen / haben alle ihren
 Ursprung im Kopff : die kleinste Nestlein de-
 ren Blut- Gefässen entspringen von grösseren
 Nesten / diese von denen Stamm- Adern /
 diese aber unmittelbahr aus dem Herzen / und
 so weiter : dessentwegen leiden / oder genieß-
 sen auch die innerliche Theile mit / was de-
 nen äußerlichen Böses / oder Gutes ange-
 than wird.

§. IV.

§. IV.

Was aber die enthaltene Erden anbelangt /
 so hilfft derselben steiniger Theil / ver=
 mittelst der Wärme in Bewegung gebracht /
 durch seine Spizen / Ecken / und Ungleich=
 heiten die Haut in etwas stimulirn / wor=
 durch der Einfluß des Nerven=Safts / und
 Geblüts respectivè in seine Gefäß um soviel
 hurtiger promovirt / und durch solchen Ein=
 fluß die lebhafteste Bewegnuß deren festen /
 und flüssigen Theilen / folgjam die Circu=
 lation aller Säften in vollkommenen Stand
 gesetzt wird ; der weichere Theil der Erden
 aber / obwohlen ihm insgemein von denen
 Medicis virtus roborandi , oder ein stärckende
 Krafft sowohl bey innerlich = als äusserlichen
 Gebrauch mit rechten zugeschrieben wird /
 glaube ich doch nicht / daß er diese Wirkung
 ausüben könne / so lang er in so häufiger
 Quantitat Wassers herum schwimmt / mas=
 sen dieses durch das Erweichen jene Wür=
 ckung nicht zulasset ; aber sobald der Mensch
 aus dem Bad steigt / so mag wohl der lin=
 de Erd=Theil / welcher an der Haut hencken
 blieben / seine Operation machen durch in sich
 Ziehung / und Austrücknung scharffer Feuch=
 tigkeiten / welche in Klauden / Kreben / Frat=
 tigkeit zc. widernatürlich aus der Haut her=
 vor dringen / wie auch durch einige Stärckung
 deren Schlappen theilen : welches letztere
 viel

velleicht die
 fern Bad
 als nach
 ebwohlen
 weicht.

 Was d
 nun
 Gebrechen
 die jene : e
 ure Theil
 (so lang de
 Krafft=stige
 macht nicht
 lichen Medic
 Saft an die
 m : obwohlen
 Säure w
 schreimmo
 auch / un
 fetten dar
 Excretion
 lich etwas
 Mollen
 Englischen
 verschaffet e
 nung Saft
 nischen erö
 Bad Laimen

vielleicht die Ursach ist / daß man nach unserm Bad kein solche Mattigkeit empfinde / als nach einem Bad von gemeinen Wasser / obwohlen jenes weit kräftiger / als dieses erweicht.

§. V.

AUS dem was bishero gesagt worden / ist nun leicht abzunehmen / in was für Gebrechen unser Bad nützlich / und anständig seye : es erweicht nemlich die ausgetrocknete Theil in der Hectica , und Abzehrung (so lang das Hecticalische Fieber samt der Kraftlosigkeit zu baden nicht verbietet) und macht nebst dem Gebrauch tauglicher innerlichen Medicamenten / daß sich der Nahrungs Safft an die festen Theil besser ansetzen könne : obwohlen es im Gegentheil durch seine Schwere unter wehrenden Baden das schwammige Fleisch zusammen drucket / und auch / indem es die überflüssige Feuchtigkeiten durch Vermehrung der natürlichen Excretionen aus dem Leib befördert / würcklich etwas magerer machet. Es zertheilt die Knollen deren Gliedern in der so genannten Englischen Krankheit deren Kindern / und verschaffet ein gleiche Austheilung des Nahrungs Saffts / absonderlich wann nebst innerlichen eröffnenden Mittlen auch nach dem Bad Linimenta roborantia , oder stärckende

Sälblein zugezogen werden. Es erweicht / und zerreibet nebst Beyhilff guter Fisch-Bein- Mieder den Buckl / oder hohen Rücken / und andere allzugrosse Callositäten nach einem Bein- Bruch / und dergleichen. Es eröffnet ferner / und erweicht die verstopft- und verhartete Leber / Milz / Pancreas, und Gefröß-Drüsen / wann die Verstopfung nicht von einer Atonie, oder Schlappheit solcher Theilen / sondern von einer Constriction, incarceration, und Einsperrung deren Leibs-Säften herrühret / welche geschehen durch krämpffige Zusammenziehung in hikigen / oder unterlassenden Fiebern / deren Materi per motum imperfecte criticum gegen einigen Drüsen ist restringirt worden / ohne daß sie ihren Ausgang erlanget hat : zu welchem Ubel oft adstringentia, oder stopffende Fieber-Mittel unvorsichtig gebraucht viel contribuiren ; oder auch kan gemelte Einschränkung sich von unordentlichen Moliminibus hæmorrhoidalibus, oder Abziehungen zur goldenen Ader ꝛc. herschreiben : aus diesen / und dergleichen Ursachen entstandenen Verstopf- und Verhartungen bringt unser Bad nebst dem Gebrauch innerlich- gehöriger Mittel unvergleichlichen Nutzen / und kan man ihnen mit rechten diese Beschrift setzen : aut sic, aut nunquam, wann sie auf diese Art nicht gehoben werden / wird wohl darmit auf andere Art wenig auszurichten seyn.

§. VI.

§. VI.

Die langwierige Verstopfung des Stuhlgangs samt der zuweilen daraus entspringenden Colica, und Miserere erkennet gemeiniglich vor seine Ursach ein widernatürliche Spannung / und Zusammenziehung deren Fäserlein / absonderlich im unteren Gedärme / vermög welcher der obenangefangene Motus peristalticus nicht fortsetzen kan / sondern wird entweder erstekt / oder gar umgekehrt. Nun gemelte Spannungen zu relaxiren / und nachzulassen / wird unserem leichtesten Bad = Wasser nicht bald etwas gleich seyn: wessentwegen es auch wider die Ischurie, oder Verhaltung des Urins dienet / in so weit / als solche von einer widernatürlichen Zusammenziehung deren Tubulorum renalium, oder Sphincteris vesicæ herkommet / solche mag durch einen Stein / oder andere Ursach inducirt werden. Ingleichen können es Leuth / welche etwann ohnedem an dem Ort des Bads zugegen seynd / zum Bruch / oder Leib = Schaden nützlich gebrauchen / wonehmlich das Gedärm auffer den Leib getreten / mit verharteten Unflat angefüllt / und also eingeschränckt ist / daß es so leicht nicht zuruck treten kan / wann nicht die Excrementa erweicht / und die Fibræ an dem Ort des Austritts relaxiret werden / welches man von unserem Bad vor andern zugewart-

ten hat. Es war diese Art zu curiren schon Hippocrati bekannt / welcher Lib. III. de Morbis §. XV. vor obige Zustand nebst erweichenden Clystirn / und Salbungen / absonderlich ein Bad von warmen Wasser recommendirt / die Ursach dessen gibt er Lib. de humidorum usu §. I. da er von dem warmen Wasser spricht: convulsionum, tensionum mitigativum, es seye ein Linderung in Krampff / und Spannungen: um so weit ist aber unser Bad dem gemeinen Wasser vorzuziehen / wie weit es diesem in der Subtilitat / Leichte / und Erweichungs-Krafft überlegen ist.

§. VII.

Die Hypochondrie oder Milk-Beschwerde / welche bey dem Frauenzimmer ins gemein Mutter-Beschwerde Lat. passio hysterica benahmset wird / ist nach allgemeinen Ausspruch deren Medicorum nicht sowohl eine Kranckheit / als eine Schaar vieler Kranckheiten zu nennen / indeme sie schier keinen Theil des Leibs verschonet / sondern den Kopff mit Schmerzen / Schwindel / und Berwirrung: den Mund mit ungewöhnlichen Speichel-Fluß / den Hals mit Zusammenziehung / die Brust mit Husten / und Engbrüstigkeit / das Herz mit Angst / und Klopfen / das Zwerch-Fehl mit Seuffsen / den Magen mit Blähung / Schmerzen / und Erbrechen /

das

das Gedäch
 ten / und b
 sisset die
 modern
 nung / un
 fen / und
 wozu ei
 Aber nic
 der Zeit
 samt Leib
 Die Zul
 nun unse
 te / und
 verhartet
 blut verdr
 tion bring
 der Trans
 refraction
 si uns dem
 gewiß bod
 samt the
 aus: abse
 derung e
 brauch M
 men wird
 Gesund
 nicht genu
 die von ei
 bringende
 auch das
 nem leichte

das Gedärm mit Wind / Verstopfung / reissen / und beißen ꝛc. antastet : uund doch bestehet diese Kranckheit hauptsächlich in einer widernatürlichen Krampff = artigen Spannung / und Zusammenziehung deren Nerven / und fleischigen Fäserlein im Unter = Leib / worzu ein häuffiges / dickes / um die Pforten = Ader nicht frey circulirendes Geblüt / so mit der Zeit noch scharff / und unrein worden / samt Leibs = Verhartung / und unordentlicher Diæt Anlaß / und Gelegenheit gibt. Wann nun unser Gesundheits = Bad die gekrämpfte / und gespannte Fäserlein relaxiret / den verharteten Leib erweicht / das dicke Geblüt verdinneret / und in richtige Circulation bringt / ja auch durch Beförderung der Transpiration, des Schweißes / und anderer Excretionen die Unreinigkeit / und Schärfe aus dem Leib schafft / wie wir oben angezeigt haben / so hebt es ja die Kranckheit samt ihren Ursachen aus der Wurzel heraus : absonderlich wann zuvor nach Erforderung eine Aderlaß / und innerlicher Gebrauch Mineralischer Wasser zu Hilff genommen wird. Frid. Hoffmann kan die natürliche Gesundheits = Bäder in gemelten Zustand nicht genugsam loben ; aber nicht jene / welche von einem schweren Wasser / oder adstringirenden Gehalt bestehen / dergleichen auch das Carls = Bad ist / sondern welche von einem leichten / und subtilen Wasser seynd / als

als das Töplizer=Bad/und dergleichen / oder in Abgang deren natürlichen ein gemachtes Regen=Wasser=Bad / wie zu lesen Tract. de Baln. ex aqu. dulc. præstant. in affect. int. usu §. 21. & 22. Wer also wider diesen Zustand nebst innerlichen Mitteln / und mäßiger Leibs=Bewegnuß sich unsers Bads bedienen kan / der hat gewiß Sacram anchoram in Händen / vermittelt welcher er seine Gesundheit auf festen Fuß stellen kan. Die Experiencz hat solches bestättiget an der Wohl=Edlen Frauen von Lanakty / welche von denen so genannten Mutter=Zuständen dergestalten geplagt gewesen / daß sie viel Nacht ohne Schlaf zugebracht / bald Engsten/Verlegung des Athems / ja solche Ohnmachten/ in welchen sie vor Tod gehalten worden / erlitten; da sie aber Annö 1726. zu Männersdorff etlich und 30. mahl gebadet / ist sie von so beschwerlichen Zuständen gänzlich loß / und gesund worden.

§. VIII.

Nach verschiedener Temperatur deren festen/und flüssigen Theilen unsers Leibs werden auch die Sitten / und Beschaffenheit des Gemüts unterschiedlich: so lang unser Geblüt flüssig / spirituos, in seiner Vermischung temperirt: die festen Theil aber lind beweglich / und ausbreitlich seynd / folgsam die

in Circulati
zu frey / u
Nerven: &
Subtilitæ
word / so la
und fehlh
nen überm
oder Zub
blüt ein a
sam Grun
fe übercom
die mindet
Geiß abf
je schwerer
der in dem
freierlicher S
gehört /
eukhen in
von Verh
der Verh
und Verh
schafft abg
bere Melan
zu obgeme
eine Ursach
in einen
Leen / Eyt
Gemüths /
des Leibs / h
so führt das
und Gewalt

die Circulation des Geblüts an allen Orten frey / und ungehindert gehet / und der Nerven = Safft in gehöriger Menge / und Subtilität durch das Gehirn abgesondert wird / so lang ist unser Gemüth aufgeraymt / und fröhlich ; so bald aber die feste Theil einen übermäßigen Elaterem (Spannung / oder Zusammenziehungs = Krafft) das Geblüt ein allzugrosse Spissigkeit / und gleichsam Grumosität / auch mittler Weil Schärffe überkommet / wird dessen Fortgang durch die mindeste / und sehr gespannte Blut = Gefäß absonderlich des Gehirns je länger je schwerer / der Nerven = Safft wird weder in genugsamer Quantität / noch von erforderlicher Subtilität durch das Gehirn abgesondert / und aus dieser Beschaffenheit entstehen in unserer Fantasey lauter fürchterliche Vorstellungen ohne äußerliche Ursach / der Mensch wird verwirrt mit Traurigkeit / und Furcht / er verlangt von aller Gesellschaft abgesondert zu seyn / und hat die saubere Melancholey auf dem Hals. Wann zu obgemelter Beschaffenheit unsers Leibs eine Ursach darzu kommt / welche das Geblüt in einen starcken Trieb bringt / es mag seyn Zorn / Eyfer / oder andere Intensiones des Gemüths / gähe / und starcke Bewegnuß des Leibs / hitzige Speisen / und Geträncke /c. so fahret das Geblüt zwar mit einem impetu, und Gewalt durch seine Gefäß / es kan aber
wegen

wegen seiner groben Consistenz durch die enge Aderl nicht frey hindurch: gerathet derothalben samt denen Tubulis cerebri, und darinnen enthaltenen Spiritibus animalibus in unordentliche impetuose Bewegnuß / auf welche in der Fantasey nichts / als lauter grausame Vorbildungen von Rauffen / Schlaggen / Morden / und dergleichen entstehen / mit einem Wort / der Mensch ist rasend / Maniacus das ist: verwirrt mit einer Furie; da braucht man öfters Prigel / Ketten / und Bande / jedoch selten mit Nutzen. Will man etwas tröstliches ausrichten / muß man sein Absehen dahin nehmen / daß man den übermäßigen Elaterem, oder Spannung deren festen Theilen lindere / relaxire / und nachlasse: das Geblüt aber flüssig / und subtil mache / und ihm alle Schärffe benehme / worzu nach oben gethanen Darzeugungen unser Bad nebst vernünftigen Aderlassen / innerlichen Diluentibus, und mässigen Leibs = Bewegung wohl einen unvergleichlichen Beytrag thut. Es ist diese meine Aussag sowohl in der Experiencz, als Authoritat uralter Medicorum gegründet / wie zu lesen bey Alexandro Tralliano L. 1. p. 107. Aretæo Cappadoc. L. 7. cap. 5. bey Cælio Aureliano L. 1. morb. Chron. p. 335. bey Prospero Alpino de Medic. ægyptiac. p. 115. welche theils gemachte erweichende Bäder / theils natürliche Saliter führende (unter welchen Frid. Hoffmann /

Tom,

Tom. 2. Opus
Nicht Saliter
lehterwehlt
Kopf zu
jest gemein
allein Er
Nath ebe
gefunden
hen / daß
fernung vo
die angene
Ausrottung
gemäßlich g

Der Sch
ung
so bald einen
Theil von
werden zu
lichen viol
innerlichen
eaz deren
kein merkli
licher Spän
neruosen
se nachlass
Welen dann
wer andern d
seer Lebs =

Tom. 2. Opusc. physico - Medic. p. 50. eben die
 Kalch=Saliter führende Bäder verstehet) lau=
 lecht sowohl vor den ganken Leib / als auch den
 Kopff zu waschen ordiniren. Es versichert auch
 jetzt gemelter Herr. D. Hoffmann / daß nicht
 allein Er / sondern auch andere nach seinem
 Rath obgedachte Methode zu curiren bewerth
 gefunden haben. Hierbey ist nicht zu umge=
 hen / daß der frische Land=Lufft / die Ent=
 fernung von verdrüßlichen Geschäften / und
 die angenehme Männersdorffer Gegend zu
 Ausrottung derley Gemüts = Kranckheiten
 gewißlich grosse Beyhilff leisten.

§. IX.

Seder Schmerken ist ein traurige Empfin=
 dung der Seelen / welche entsteht /
 so bald einem / oder mehreren empfindlichen
 Theilen unsers Leibs eine Gefahr verlest zu
 werden zu stehet / es seye hernach von äusser=
 lichen violenten Ursachen / oder auch von
 innerlichen / als Menge / oder üblen Quali=
 tæten deren Säfften. Nun observirt man / daß
 kein mercklicher Schmerken ohne widernatur=
 licher Spannung / und Anziehung deren
 neruosen Theilen geschehe / und sobald die=
 se nachlast / auch der Schmerken aufhöre.
 Weilen dann / wie oben gedacht / unser Bad
 vor andern die allzugrosse Spannungen un=
 serer Leibs=Theilen relaxiret / und mindert:
 die

die Schmerz-machende Materi zertreibt / und durch gelegene Ausgang aus dem Leib promovirt / so bringt es freylich wohl in allerhand Schmerzen in- und ausser dem Angriff erwünschte Hilff. Es können sich demnach die Gliedersüchtigen / und Podagrici dessen zu aller Zeit bedienen / ohne zu besorgen / daß es ihnen das Podagra nicht etwann zurück treibe / oder den Paroxysmum stärker mache / wie andere schwere / adstringirende / oder schweflichte Bäder thun; dann unser Bad / weil es von leichten Wasser besteht / treibet vielmehr von innen heraus / als von aussen hinein / wie schon aus der Erfahrung oben gemeldet. Es lobet ja so gar Hippocrates Lib. de humid. usu S. II. eine Bähung von warmen Wasser in Knopern / und verharteten Gliedern / obwohl sonst das gemeine Sprich-Wort heist: Tollere nodosam nec scit Medicinapodagram. Wie nützlich aber unser Bad in denen Glieder-Schmerzen seye / hat erfahren Herr Adam Christoph Gartner Hof-Befrenter Handelsmann alhier / welcher Anno 1725. dergestalten mit einer Glieder-Sucht behaft gewesen / daß er weder Hand noch Fuß hat brauchen können / sondern gleich einem Kind hat müssen gepflegt werden: bald aber nach 5. mahligen Gebrauch unsers Bads zu eigener Verwunderung gesund worden. Ingleichen Herr Georg Knoll / Regiments-Quartier-Meister des Löbl. Dau-

Daumichen
in Kreuz
gen mit
ten / daß
kommen: un
lichen Geb
genen / da
sichen Den
weniger st
oder die Sc
alter / und
Jahr dies
dung mit fol
Es mag au
te; es zerr
me hirtung
ser macht
den Glieder
lcomatus) m
ein nicht ge
werden.

Mit an
W unser
wird / ist
deseit der
diken stillet
und erweicht
den vermittel
dret Sand / u

Dänischen Regiment / welcher so grausame
 me Kreuz = Nieren = und Glieder = Schmer-
 zen mit Geschwulst / und Knopern erlit-
 ten / daß er sich weder rühren / noch wenden
 können : und dennoch ist er durch ordent-
 lichen Gebrauch unsers Bads dergestalten
 genesen / daß er seine Krucken zum erfreu-
 lichen Denck = Zeichen hinterlassen. Nicht
 weniger stillt es Hüfft = und Creuz = Wehe /
 oder die Sciatica , gleichwie mir selbst ein
 alter / und gelehrter Mann / welcher alle
 Jahr dieses Bad frequentiret / dessen Wür-
 ckung mit folgenden Worten angerühmt hat :
 Es mag nun operirn / auf was Arth es wol-
 le ; es zertreibt halt / und nimt mir dasje-
 nige hinweg / welches mir im Creuz Schmer-
 zen macht. Ferner kan es zu herum fahren-
 den Glieder = Schmerzen (ad Dolores vagos
 scorbuticos) nebst innerlichen Antiscorbuti-
 cis nicht gar heiß mit guten Effect gebraucht
 werden.

§. X.

Wider andern Schmerzen / wider welche
 unser Wild = Bad zu Nutzen gezogen
 wird / ist gewiß nicht einer von denen min-
 desten der Sand = und Stein = Schmerzen :
 diesen stillt es nicht allein / sondern erweicht /
 und erweithert auch die Gänge / drucket dar-
 bey vermittelst seiner Schwere / und beför-
 dert Sand / und Stein zum Ausgang / wann

D

Dies

dieser sonsten wegen Grösse / und Härte des
Steins nicht unmöglich ist. Es hat vor Zei-
ten Cælius Aurelian. Lib. 5. Tard. pass. cap.
4. schon angemercket / daß die Saliter-füh-
rende Bäder denen mit Stein behafteten
inn- und äusserlich gebraucht wohl thun /
und es bestättiget solches auch die Erfah-
rung; dann es seynd mir etliche mit Nahmen
genennet worden / welchen unter dem Baden
zur größten Consolation Stein abgegangen
seynd. In Colicæ spasmodicæ paroxis-
mo kan es zwar auch mit Nutzen gebraucht
werden: allein man muß Obacht haben /
daß man voll-blütige Leut vor gescheneher ge-
nugsammer Uderlaß (welches auch bey dem
Stein-Schmerken zu observiren) nicht ins
Bad schiecke / Item auf daß kein starcker
Schweiß mit Entkräftung des Leibs dar-
durch getrieben werde: auffer dem Paroxismo
aber um offt wiederkommende Colic-Schmer-
ken zu vermeiden / ist nichts über ein inn-
und äusserliche Gesundheits-Brunnen-Cur;
gleichwie also in solchem Casu das Töpliker-
Bad / welches schier nichts / als ein leichtes
Wasser führet / von guten Practicis zum auß-
serlichen Gebrauch verordnet wird / also ist
auch unser Bad darzu mit rechten zu recom-
mendiren.

§. XL

Der
Zellen
berühret
derer
gelangt.
dies in
trucken
verordnet
auf daß /
nung deren
vermittelst
zur
kommen
abschau
bera
gelenk
haffen
ohne
wegen
weit
cken / in
und tiefer
Vergleichen
Aphor. Hippo
sondern auch
Sovt-Schm
micram na
mit

S. XI.

Der nicht allein in Schmerzen / und Krämpfigen Spannungen jener Leibs- Theilen / welche unmittelbahr von dem Bad berührt werden / nuhet es: sondern auch an derer Theilen / an welche das Bad nicht gelanget. Bekannt ist / daß von denen Medicis in Kopff- Schmerzen / Schwindel / trucknen Dampf / und Husten Fuß- Bäder verordnet werden / in dem Abschen / theils auf daß / wann die widernatürliche Spannung deren nervosen Theilen an einem Ort vermittelst des Wassers gelindert / und relaxirt wird / selbe vermög der allgemeinen Zusammenhangung auch an entfernten Theilen abgethan werde; theils damit der Zufluß deren Feuchtigkeiten in etwas gegen die Fuß geleitet / und dardurch von denen schmerzhaften Theilen abgewendet werde / und nicht ohne Effect; wie viel mehr wird nicht ein wegen leichtem Wasser / und linden Salz weit nachdrucklicher erweichendes Bad wirken / in welches der Patient bis halben Leib / und tieffer gesetzt wird? gewiß ist es / daß dergleichen Bäder nicht allein nach dem 22. Aphor. Hippoc. sect. V. Schwere des Hauptes / sondern auch besondere Arthen hartnäckiger Kopff- Schmerzen: Cephalæam, und hemicraniam nach / und nach lindern / und mit Beyhilff innerlicher Mitteln endlich gar

vertreiben / wie solches in der That wahrge-
 nommen hat (Tiel) Frau Maria Francisc-
 ca von Schmidlin / welche Anno 1728. durch
 den Gebrauch unsers Wild: Bads von lang-
 wierigen / und grausammen Kopff: Schmer-
 zen glücklich befreyet worden. Aber da muß
 man / absonderlich in wehrenden Schmerzen /
 nicht zu heiß baden / sonst wird das Geblüt
 ins Wallen gebracht / und schieffet um so
 viel häufiger gegen dem schmerzhaftten Theil
 zu. Ja so gar in der schweren Noth / oder
 hinfallenden Sucht braucht man auffer be-
 vorstehenden Paroxismo solche Bäder lau-
 lecht nicht ohne Nutzen / absonderlich dazu-
 mahlen / wann derley Kranckheiten / und
 Schmerzen ihre Grund: Ursach um die un-
 tern Theil haben / allwo das Geblüt nicht
 frey circuliren kan / und dessentwegen mit
 größserer Häfftigkeit gegen die oberen Theil
 zufahret; wird also durch das Bad die Ver-
 hindernuß der freyen Circulation im Unter-
 Leib gehoben / so wird der Trieb hinauf-
 werts gemindert / und obgemelten Kranck-
 heiten glücklich vorgebeiget. Wie ein war-
 mes Wasser: Bad in allerhand Schmerzen /
 und wiedernatürlichen Spannungen nützlich
 seye / erzehlet Hippocrates Lib. de humid.
 ulu §. II. Calida - - - cutem emollit, attenuat,
 dolorem eximit, rigores, convulsiones, an-
 tē, & retrò distentiones lenit.

§. XII.

Broo
 che m
 rindlicher
 Theilen be
 schweicht
 dert / wor
 und relaxir
 dillipit /
 gen / und
 weniger no
 blingen /
 dem Subjech
 Versteifung
 mäßig: ic. od
 kühnheit mi
 het vern Kr
 schaden ver
 mehr / als p
 ge / und die
 tiefste We
 übermäßig
 ven Zungpal
 drücken du
 gende Neb
 wärme / d
 sührung gew
 lumen. Her
 lusa in zeitli
 mia, des B

S. XII.

Wohlen die eigentliche Lähmung / welche in einer Unbeweglich = und Unempfindlichkeit samt einer Schlappheit deren Theilen bestehet / vielmehr starcke / hitzige / schweflichte / oder anziehende Bäder erfordert / wordurch die Phlegmatische / träge / und relaxirende Materi mit einem Nachdruck dissipirt / die Schlappen theil aber angezogen / und gestärckt werden ; nichts desto weniger wo dergleichen Kranckheiten in vollblütigen / und in einer vinosen diæt pflegenden Subjectis aus Mangel gewöhnlicher Blutvergiessungen durch die goldene Ader / Monatliche ic. oder wegen übergangener Aderlaß mehr mit einer Spannung / als Schlappheit deren Krancken Theilen entstehen / da schaden derley Bäder absonderlich anfangs mehr / als sie nutzen ; indeme sie das häufige / und dicke Geblüt noch tieffer in die subtilste Aderl treiben / welche / nach dem sie übermäßig angestopfft seynd / können sie ihren Inhalt nicht weiter treiben / sondern drucken durch ihre Bülle die nahe liegende Nerven zusammen / und verursachen nochmehr / daß diese zur Beweg = und Empfindung gewöhnlicher Massen nicht dienen können. Herentgegen dienet in dergleichen Casu ein zeitliche Aderlaß / innerliche Diluentia, das Geblüt flüssig machende / und

lind eröffnende Mittel nebst äusserlichen Ge-
 brauch unsers Bads / welches die gespann-
 te Aderl erweicht / drucket / lind stimoliret /
 dardurch das Enthaltene gängig machet / und
 das Unnütze durch gelegene Weg aus dem
 Leib schaffet. Und eben dessentwegen dienet
 es auch in jener Lähmigkeit / oder besser zu
 sagen: Steiffe / und Unbeweglichkeit / wel-
 che nach dem Rheumatismo, und Glieder-
 Schmerzen in einem / oder mehr Theilen er-
 folgt / und übrig bleibt / wie solches mit ih-
 rem Exempel bekräftiget die Hochwürdige
 Frau Maria Eleonora gebohrne Gräfin von
 Königsegg / Oberin im Closter deren Wohl-
 Ehrwürdigen Chor-Frauen S. Augustini bey
 S. Lorentz alhier / welche 1729. durch 12.
 Wochen an allen Gliedern so grausamen
 Schmerzen erlitten / daß selbe ganz lahm/
 contract, und unberührsam worden: nachdem
 nun allerhand Arzneyen vergeblich gebraucht
 worden / begabe sie sich in das Manners-
 dorffer-Bad / allwo sie nach 30. mahligen
 Baden unter Göttlichen Seegen zur voll-
 kommenen Gesundheit gelanget. Nicht min-
 deren Trost erlangte Annö 1730. Her: Joana
 Khershneritsch Burgermeister in Deden-
 burg / da er vermittelst unsers Bads von
 2. jähriger Lähme / Steiffe / und Unbeweg-
 lichkeit aller Glieder glücklich erlediget wor-
 den. Item N. Leidner / Burgerl. Beck in der
 Eisenstatt / welcher von eben dergleichen
 Krank-

krankheit
 werden. G
 lit / so
 ret / Par
 andern M

Dion
 trac
 der. Sch
 durch hie
 fodert m
 der gethan
 schreyen /
 geiget werd
 vor der G
 Weg, und
 die Nach
 nem bey d
 Christo ge
 mit sich h
 allem 2. G
 dieses Jah
 dächtmüß
 das eine vo
 Balso Lesk
 welcher vor
 en völlig K
 also was er n
 mit gegen d

Kranckheit mit 15. mahligen Baden befreyet worden. Es dienet auch in der Unbeweglichkeit / so von Scharbock / oder Colica herrühret / Paresis genant / forderist wann es mit andern Mitteln gehörig secundirt wird.

§. XIII.

ABsonderlich aber in vollkommnen Contracturen / welche etwann von Glieder = Schmerzen entstanden / und vielleicht durch hitzige Arzneyen noch mehr seynd befördert worden / hat unser Bad rechte Wunder gethan: ich umgehe deren viele mit Stillschweigen / welche krum / und lahm ins Bad gesezet worden / nach etlichmahligen Baden aber vor sich selbst heraus gestiegen / ihre Weeg / und Steg gegangen; ja wann es die Noth erfordert hätte / vielleicht gleich jenem bey dem Schwemnteich Betsaida von Christo gesund gemachten ihre Liegerstatt mit sich hätten davon tragen können; nur allein 2. Exempel / welche / weil sie allererst dieses Jahr geschehen / noch in frischer Gedächtnuß seynd / will ich allhier anziehen / das eine von dem Wohl = Ehr = würdigen Herrn Blasio Leskovicz Pfarr = Herrn in Ellendt / welcher vor Schmerzen an Hand / und Füßen völig krum / und contract worden / also daß er nach vielen gebrauchten Arzneyen mit gegen der Brust gekrünten Händen na-

cher Mannersdorff geführt worden: und siehe! das erstemahl Baden hat so viel effectuirt / daß er den Tag darauf können Heil. Mess lesen: nach 10. mahligen Baden aber ist er zu voriger Gesundheit völlig restituirt worden. Das andre gibt uns (Titl) Frau Maria Anna Salome Gemahlin des Herrn Johann Caspar von Ulrich / Ober-Brigadiers von der Spanischen Noblen Leib-Guarde ic. welche 4. Jahr lang völlig contract gewesen / gegen Jahr / und Tag aber an 2. Krucken elendig daher gehen müssen; auch dessentwegen nebst verschiedenen Medicamenten ein Schwefel- und ein Sauer-Bad gebraucht / aber alles ohne Frucht / bis sie endlich auf Verordnung des Herrn Doctor Wolffs von Neustatt sich des Mannersdorffer Bads bedienet hat / mit solchem Effect, daß sie wiederum ganz frey / und ohne Krucken gehen kan. Folgsam endlich wird man sich im Zittern deren Gliedern / absonderlich wo selbes mehr von einer Krampff- Art / als Lähmungs-Disposition herkommet / von unserem Bad einer ungezweifleten Hilff zugetrösten haben.

§. XIV.

DEr glückliche Fortgang des Monatlichen bey dem Frauen-Zimmer / und der goldenen Uder bey einigen Manns-Bildern
brins

bringet ihrer Gesundheit wohl grossen Vortheil: allein gar leicht gerathet selber auch beyderseits mit grossen Nachtheil ins Stecken / wann nemlich das Geblüt allzu dick ist / und absonderlich bey dem Frauen-Zimmer aus Mangel der Leibs-Bewegnuß in denen frum hin und wieder gehenden Mutter-Puls-Aderein nicht weiter kan; worzu oft ein wiedernatürliche Zusammenziehung gedachter Aderein wegen Schrocken / Furcht / Erkältung ꝛc. viel contribuiret. Diesem Ubel nun abzuhelffen / ist nichts bessers nebst denen innerlichen Medicamenten / als der Gebrauch unsers Bads / welches wie öftters erwehnt worden / die enge / und zusammengezogne Blut-Gefäß erweicht / erweithert / lind stimuliret / und drucket: das enthaltene stockende Geblüt zertreibet / und in Gang bringet: die Extremitäten der kleinsten Puls-Adern von aller verschleimenden Muscolitac reiniget / und eröffnet / ja den gesammten Trieb des Geblüts wegen Erweichung deren untern Theilen mehr hinunterwärts leitet; folgsam dessen Ausgang nach Wunsch beförderet. Und weilien die Unfruchtbarkeit / das unrichtig Gehen bey denen Schwangeren / Bleichsucht / weisse Fluß / Aufblähung der Mutter samt denen so genannten Mutter-Zuständen oder passione hysterica sich öftters auf verhaltenen Monatlichen / und Unreinigkeiten der Gebähr-Mutter gründet:

so siehet man ja klar / das angezogne schwere
Zufall / wann jenes samt allen Unreinigkei-
ten zu seiner Zeit durch unser Bad promo-
virt wird / ganz leicht können vermeidet /
und gleichsam in der Bruth ersteckt werden.

§. XV.

Der auch (welches vielleicht vielen fremd
vorkommen wird) wieder übermäßigen
Fortgang erwehnter Blutvergiessungen ist
unser Bad dienlich / und zwar also : die Blut-
Gänge haben insgemein entweder eine zu-
rück-gebliebene Unreinigkeit der Gebähr-
Mutter zur Ursach : oder es seynd Neben-
Puls-Adern verstopfft / durch welche / wei-
len das Blut nicht passiren kan / dringt es
überhäufft in jene Puls-Adern / welche noch
offen seynd / erweitert sie über die Massen /
daß das Geblüt nicht allein zur Zeit häufig
dardurch ausschiesse / sondern auch auffer
der gewöhnlichen Zeit mehr / oder weniger
fortgehe ; oder auch / es seynd die Blut-
Aderl verstopfft / welche sonst das Blut
von denen Puls-Adern übernehmen / und
zum Herzen zuruck führen : in diesem Calu
aber / weilien dem Geblüt der Zuruck-Weeg
versperret / muß es seinen Gang nothwendig
von denen Puls-Adern auffer dem Leib fort-
setzen. Wann nun unser Bad die Unreinig-
keiten der Mutter von ruckständigen Theilen
der

der Nach = Geburt ic. abführet / (gleichwie Hippocrates selbstn Lib. 1. de morb. Mulier. §. 58. zu solchen in Abwesenheit eines Fiebers Bäder verordnet) wann es auch die verstopfte sowohl Puls = als Blut = Adern eröffnet / und dem Blut seinen freyen hin = und Zurück = Fluß verschaffet / wie oben dargethan worden: so ist ja leicht zu fassen / wie unser Bad die Ursachen des Blut = Gangs / und folglich den Blut = Gang selbstn vertreibt. Doch ist darbey zu beobachten / daß / wann das Geblüt würcklich gar zu häufig fortgeheth / man niemanden rathe das Bad zu brauchen / sondern man muß selbes ehender suchen durch andre Mittel zu stillen / oder wenigstens zu moderiren / alsdann kan man unser Bad temperirt warm zu gründlicher Ausrottung deren Ursachen / und Präservacion eines ferneren Anstosses mit Nutzen gebrauchen.

§. XVI.

Wird endlich last sich unser Bad auch bey äußerlichen Zuständen zu Nutzen ziehen: dann wegen dem im Wasser enthaltenen Salz waschet / und wischet es ab die Gallichte Unreinigkeiten der Haut in der Gelb = Sucht (gleichwie es auch derselben Ursach nehmlich die Verstopfung der Leber / wie oben = gemeldet / heben kan) es diluirt die Schärfe

fe in Nauden / und Krähen: es abtergirt /
 und reiniget Geschwür / und offene Schäden;
 die Erde als dann / so nach dem Bad am Leib
 henden geblieben / ziehet die zufließende schar-
 fe Feuchtigkeit in sich / trocknet die Geschwür
 aus / und bringet sie nach und nach zur
 Heilung. Es hat schon Hippocrates Lib.
 de humid. usu §. 1. dem Wasser virtutem in-
 carnandi, oder die Krafft Fleisch wachsend
 zu machen zugeeignet. Nun das Fleisch
 machen ist zwar ein Werk der Natur; nichts
 destoweniger kan unser Bad in soweit dar-
 zu verhilfflich seyn / wann es die um die
 Leisten des Geschwürs steckende Unreinig-
 keiten erweicht / und zum Heraus = Fluß be-
 weget / worauf dann / wann sonst der
 Mensch nicht gar Ungesund ist / ein guter
 Nahrungs = Saft zufließen / und daraus
 Fleisch werden muß; ist der Schaden mit
 festem Fleisch angefüllet / so brauchet es nichts /
 als durch äußerliche gemache Austrückung
 eine Narbe / oder Cicatricem zu verschaffen /
 so ist der Schaden geheilet. Das Letzte zu
 erlangen brauchen unterschiedene Authores
 unterschiedliche / doch mehrentheils erdene
 Körper: Frid. Hoffmann recommendirt die
 Erde des Carls = Bads: Joan. Bauhinus die
 Erd eines Bads im Württembergischen; und
 ich unser Bad / welches eben nach Zeugnuß
 der Erfahrung hierinfallß wunderbahren
 Effect gethan hat: benanntlich (andre zu ge-
 schrei

schweigen
 Maria
 ihren
 schme
 ein Lo
 nachd
 etwas
 Bedar
 ten /
 im ch
 gefast /
 Freund
 und er
 die Sü
 Zeit zu
 Man er
 nen gesch
 leitet
 vel da
 welche
 Schme
 ren / u
 19. ma
 gänglich
 wo der
 firmite
 Bleich
 mehr vor
 Wohlts
 ten Ausg
 aus dng

schweigen) an der Wohl = Edlen Frauen Maria Anna von Gernig : diese wäre an ihren geschwellenen Füßen dergestalten mit schmerzlichen Geschwören behaftet / daß ein Loch neben dem andern eingefallen ; nachdem nun kein Wund = Arkt daran etwas ausgerichtet / versiehe man auf die Gedanken / um größers Ubel zu verhüten / das Schadhafte gar abzunehmen : allein ehe die Patientin ein so harte Resolution gefast / begabe sie sich auf Einrathen guter Freunden nacher Mannersdorff ins Bad / und erfuhre daraus solche Würckung / daß die Fuß wieder alles Verhoffen in kurzer Zeit zur vollkommenen Heilung. gelanget. Man erzehlet mir auch / daß unser Bad denen geschwellenen Füßen stattliche Hülff geleistet / und confirmirt solches mit dem Exempel der Frauen Theresia Isenwangin / als welcher die Fuß nebst unleidentlichen Schmerzen zum auffspringen geschwellen waren / und glanzeten wie ein Spiegel : nach 19. mahligen Baden aber sey die Geschwulst gänzlich vergangen ; und nicht ohne : dann wo derley Geschwulsten nicht von einer confirmirten Atonie , oder Schwachheit wie in Bleich- und Wassersüchtigen : sondern vielmehr von einer Congestion des überflüssigen Geblüts gegen die untern Theil ohne erfolgten Ausgang entstehen / kan freylich wohl aus obigen Principiis unser Bad nebst andern

deren darzu gehörigen Medicamenten unvergleichliche Dienst thun.

§. XVII.

Mit einem Wort : unser Bad laßt sich mit Nutzen gebrauchen / wo nur immer ein erweichendes Bad erfordert wird ; dann wegen dem leichten Wasser / woraus es bestehet / und dem darinn zergangenen Salz thut es hierinfalls etwas besonders / und hinterlasset doch keine Schlappheit deren gebadeten Theilen ; bekannt ist / daß an jenen Theilen / welche grossen Schmerzen / Krampff / oder Fraiß erlitten / bey Aufhörung deren selbst allezeit ein Atonie , Schlapp- oder Schwachheit verspühret werde / und zwar um so viel grössere / je stärker vorhin die Spannung im Schmerzen / oder Krampff gewesen / ja sie wird durch die erweichende Medicamenten selbst / so gemeinlich in dergleichen Fällen applicirt werden / auf einige Arth mit- verursacht / gleichwie Hippocrates Lib. de humid. usu §. III. selbst bekennet / daß der häufige Gebrauch des warmen Wassers carnis effaminationem , & nervorum debilitatem eine Entkräftung des Fleisches / und Schwachheit deren Nerven verursache ; diese Atonie aber machet unser Bad nicht / sondern verhindert / und vertreibt sie vielmehr / wie uns die Erfahrung

nuß an der Frau Ester Ungerin Steinmehkin/
in Dedenburg / Item an dem Söhnlein Ma-
thia Kirchlers gelehrt / als welchen es lang-
wierige Schwach- und Mattigkeit des gan-
zen Leibs / und deren Gliedern glücklich be-
nommen hat : und dieses Vermög seiner Er-
den / welche nach dem Bad an der Haut hen-
cken bleibt / die Fleisch- und Nerven- Zä-
serl in etwas adducirt / roborirt / und stär-
cket / womit sie in keine Atonie, oder über-
mäßige Schlappheit gerathen; zugeschweigen/
daß auch wehrendes Bads unsre Leibs- Thei-
le von dem Bad- Salk / und Kalch- Stein-
Schieferlein lind irritiret werden / worauf
ein lebhafter Einfluß des Bluts / und Ner-
ven- Safts in respectivè seine Theil / und
hierdurch deren rechtmäßige Spannung/
oder Tonus erfolget.

§. XVIII.

DOn dem innerlichen Gebrauch unsers
Bads præscindire ich vermahlen / ob-
wohlen eine vorhin mit Approbation der Löbl.
Medicinischen Facultæt zu Wienn ausgegan-
gene Bad- Ordnung davon Erwähnung
thut / auch bey geschehener Untersuchung
nichts dem innerlichen Gebrauch zu widriges
gefunden worden / ja ein- und andere Bad-
Persohnen zu weilen ein Glas voll mit Er-
folgung einer Leibs- Eröffnung getruncken
haben;

ist / und selbes noch durch die Wärme des Bads ausgebreitet wird / müssen jene ja zu eng / oder übermässig ausgedehnet werden / wovon Kopff=Schmerzen / Schwere auf der Brust &c. entstehet. Und weil der Leib nie= mahlen so rein ist / daß sich nicht etwas Un= reines im Magen / oder Gedärm befinde / so ist es allemahl rathsam / ehe man anfangt zu Baden / den Leib mit einer Laxier aus= zureinigen / welche von einem Medico nach dem Alter / Geschlecht / Temperament , und Eigenschafft dieser / oder jener Natur am besten kan eingerichtet werden ; sonst kunte die Unreinigkeit durch die Bad= Wärme ge= rigelt / und ins Geblüt gebracht werden / folglich grosses Unheil verursachen. Ob man aber ehender Uderlassen / oder ehender Laxiren solle / ist eine Frag von schlechter Wich= tigkeit : indeme beydes schier gleich giltet ; nichts destoweniger kan man folgende Regul halten : molestirt einen die Bollblütigkeit mehr / als die Unreinigkeit im Magen / welches zu erkennen ist / wann die Adern sehr angeloffen / der Puls groß / Schwere auf der Brust / und aufs Gehen / oder Stiegen steigen man bald müd wird / Kopffwehe / und kurzen Athem bekommt : herentgegen das Es= sen zimlich gut schmecket / so kan man ehender Uderlassen / als Laxiren. Ist aber ein Eckel vor denen Speisen / Aufstossen / freywilliges Erbrechen / oder Laxirn / Schleim / oder Bit=

E
terkeit

terkeit des Munds / Magenwehe / Murren /
und Purren im Leib / mehr Lust zum trincken/
als zum Essen / fremde Gustus ꝛc. mercklicher
vorhanden / als obgemelte Zeichen der Boll-
blütigkeit / so ist zu schliessen / daß die Un-
reinigkeit des Leibs cacochylia , und ca-
cochymia der Bollblütigkeit vorschlage / folg-
lich kan man ehender ein oder auch etlichmahl
hind Laxiren / und darnach Aderlassen / oder
auch / wann gar keine Anzeigen darzu
seynd / dieses gar unterwegs lassen.

§. II.

Nachdem nun gemelte Vorbereitung ge-
schehen / kan man etliche Tag darnach
in Gottes Nahmen nacher Mannersdorff
reisen ; und weilen die Reiß von Wienn da-
hin nicht von jener Länge ist / welche den
Menschen starck abmatte / und folgsam viel
Ausruhen erfordere / so kan man / wann man
zeitlich ankommt / noch selben Tag ; oder wann
man Abends ankommt / den Morgen darauf
ohne Bedencken gleich baden. Die Alten
machten weitläuffige Caremonien mit ihren
Badenden: erstlich musten sie eine Weil in ei-
nem warmen Zimmer bleiben / alsdann setzte
man sie in ein warmes Bad / von dannen
in ein kaltes Bad / und leßtlich musten sie
wiederum an einem warmen Ort verharren/
wo man sie abtrucknete / wie zu lesen bey
Galeno

Galeno L
abstrahie
hies G
stlig
tet man
halb mi
angegeh
peratur
dem man
pen gen
angeleg
und nach
jedem an
lich ist.
und nach
man vor
mittelboh
ist wien
ses Bad
treibt ve
feren Th
wocht.
anenerri
lones / ob
sie wech
aber in
Zimmer
sollen ka
vins Her
Leit.

Galeno Lib. 10. Meth. med. cap. 10. Allein gleichwie gedachte Bad=Ordnung nicht allerdings sicher ist / so ist sie auch jetziger Zeit völlig aus der Mode. Zu Wämmersdorff badet man gemeiniglich in Bannen / welche halb mit kalten / und halb mit heissen Bad angegossen werden / also daß es ein laue Temperatur bekommet ; darein setzt man sich (nachdem man vorhero eine Schalen=voll Suppen genommen) mit bedeckten Haupt / und angelegten Bad=Hemmet / und laßt nach / und nach warmes hinzu gießen / soviel / als jedem anständig / und zu seinem Zustand nützlich ist. Auf diese Weiß gewohnt der Leib nach / und nach die Wärme / und ist besser / als wann man von einer Extremität zur andern unmitttelbahr schreitet. Sehr heiß zu Baden ist niemanden zu rathen / dann ein heißes Bad macht das Geblüt wallend / und treibt es mehr zuruck / weilen es die äusseren Theil mehr zusammen ziehet / als erweicht. Dessen klare Prob kan man haben an einer rindernen Blasen : thut man selbe in laues / oder lind=warmes Wasser / so wird sie weich / schlapp / und weit ; thut man sie aber in ein heißes Wasser / da schrumpfft sie zusammen / wird fest / daß man wenig darein füllen kan : also geschiehet es auch auf einige Art mit denen äusseren Theilen unsers Leibs.

§. III.

Aus denen Jahrs = Zeiten wird zum Baden gemeiniglich der Frühling / oder der erste Herbst erwöhlet / obwohlen solches / wie Chesneau de Therm. Barbotanens. pag. ult. will / nicht nach denen Monathen / sondern vielmehr nach der Beschaffenheit des Wetters zu nehmen ist. Wann also das Wetter stätt / hell / in der Wärm / und Kälte temperirt ist / wie es gemeiniglich um den May / oder September zu seyn pfleget / da ist es am besten zu baden ; jedoch hat die Noth kein Gefäß / man muß halt die Widerwertigkeit des Wetters durch gute Anstalt wissen zu verbessern / zum Exempel : ist der Luft zu kühl / so kan man in geheizten Zimmer baden / und nach dem Bad durch dessen / und guter Kleider Wärme dem kalten Luft den Truk bieten. Ist das Wetter aber zu heiß / so kan man sich die temperirteste Tag = Zeit zum Baden erwöhlen / und nur laulecht baden / nach dem Bad aber sich unter Schatten = reichen Bäumern divertiren : aus denen Tag = Zeiten ist die Morgen = Stund wohl die tauglichste zum baden ; wenigstens muß man sehen so zeitlich zu baden / daß man nach dem Morgen = Bad erstlich ruhen / und den Schweiß abwarthen / alsdann ein wenig herum spazieren könne / ehe man zur Tafel sihet. Nach Mittag darff man ehe nicht als 4. Stund nach

nach dem
man ma
emihet
it es
erharen
so lang
den ist
Ausfich
baumrich
man gar
durch der
frühzeit
und ge

C Refe
balle
Zu zu b
men. D
wendigt
abfender
fellen. Z
oder ganz
und ein
halbe E
gen : Na
ungfiche
jen fönn
conzair
mra / nie

nach dem Essen ins Bad gehen / das ist / wann man um 12. Uhr das Mittag = Mahl einnimmt / ungefehr um 5. Uhr ; Nachmittag ist es auch nicht nöthig so lang im Bad zu verharren / als Vormittag : genug ist halb so lang / oder etwas darüber. Einige wollen den öftters unter dem Baden erfolgenden Ausschlag dem Nachmittäglichen Bad hauptsächlich zu schreiben / weilien / wann man gar zu bald auf das Essen badet / dadurch der annoch grobe / und unreine Chylus frühzeitig aus dem Magen in das Geblüt / und gegen der Haut zu promovirt wird.

§. IV.

Crescendo, & decrescendo quoad tempus balneo utimur, spricht Oribasius: mit der Zeit zu baden pflegt man zu = und abzunehmen. Dieses nun ist zwar keine absolute Nothwendigkeit: nichts destoweniger können es absonderlich empfindliche Subjecta, also anstellen. Z. E. Sie können von einer halben / oder ganken Stund anfangen / und auf ein / und ein halbe Stund / zwey / zwey und ein halbe Stund / bis drey Stunden hinauf steigen: Nachmittag aber allezeit respectivè nur ungefehr halb so lang baden / mit dem längsten können sie nach Erfordernuß eine Zeit continuiren / und alsdann wiederum abnehmen / wie sie zugenommen haben. Das sam-

mentliche Baden kan sich auf 5. 10. 20. 30. 40. 50. / ja auch 60. mahl erstrecken / nachdem es nothwendig ist. Wie oft aber dieser oder jener in allem / wie oft des Tags / ob ein oder zweymahl / wie lang jedesmahl / ob heiß / oder laulecht baden solle / muß die Beschaffenheit des Badenden / die Hartnäckigkeit des Zustands / die leuchte oder schwere Tauerung / die Jahrszeit / das Wetter / und andere Umständ determiniren.

§. V.

Nach dem Bad trocknet man sich gut ab / ziehet ein wohl- ausgetrocknetes Hemmet / und ein warmen Schlaff- Rock an / und leget sich auf / oder in das Beth nieder / um den Schweiß abzuwarten / welcher noch durch eine Suppen / Thee / oder ander warmes Getränck kan befördert werden. Will man sich da mit warmen Tüchern moderat reiben lassen / so wird dardurch um so viel besser der Schweiß getrieben / und unsere Leibs- Theil gestärckt werden. Nach diesem kan man sich gänzlich ankleiden / um etwann einen kleinen Spaziergang zu thun / bis es Zeit wird zum Mittag- oder Nacht- Mahl.

§. VI.

§. VI.

Wlt ist es / wann man täglich in der Fruh vor dem Bad seine Leibs = Eröffnung hat ; aber zuweilen gerathet selbe ins stecken / welchenfalls man durch mit Semmel Blätter / oder Rhebarbara gekochte Weinbeerl / oder Zwespen vor der Mahlzeit genommen / oder durch eineröffnendes Pulver aus Rhebarbara / Wein = Stein / und Pomeranzen = Schalen / oder durch die Becherische Pillen Abends zu 20. Stück genommen / oder ja durch ein Stuhl = Zäpfel / oder erweichendes Clystier zu hilff kommen kan.

§. VII.

Wann bey dem Frauen = Zimmer das Monatliche eintritt / ist die Frag / ob sie fort baden darffen ? wir haben schon oben aus Erfahrunß dargethan / daß unser Bad das Monatliche befördere / also wann es unter wehrendem Baden eintritt / ist gar kein Bedencken zu machen mit dem Bad fortzufahren ; nichts destoweniger müssen solche Perzohnen absonderlich nicht zu heiß baden / nach dem Bad nicht zuviel schwitzen / viel weniger sich erkälten / damit ihnen nicht etwann per accidens etwas übles zustosse : zeigt sich aber das Monatliche / ehe sie zu baden angefangen / so ist es rathsamer / daß sie sich
des

des Bads enthalten / bis es aufgehöret ;
dann unstreitig ist / daß das erste mahl Ba-
den allzeit mehr Alteration an dem Leib ma-
che / als wann mans schon durch öffters Ba-
den zimlich gewohnt hat. Sobald es aber
vorbey ist / können sie anfangen zu baden /
darffen nicht eben 9. Tag auswarten.

§. VIII.

Solte sich wehrender Zeit des Badens
ein Ausschlag hervorthun / so kan man
(wann nichts Fieberisches vergesellschaftet ist)
den Leib durch eine Clystier / oder Abster-
gens Rhabarbarinum aus einen halben Quintl /
oder zwey Scrupel Rhebarbara / 10. Gran
Krebs = Augen / und 10. Gran Saliter ge-
macht / gelind reinigen / uud alsdann in an-
gefangner Ordnung fortbaden / nach dem
Bad aber ein temperirendes Pulver: als
Krebs = Augen / und Marggrafen Pulver /
jedes einen Messer = Spiz = voll nehmen /
darauf etlich Schalerl Thee / oder dinner
Suppen trincken / und einen linden Dunst
etwas accurater abwarthen / so vergeht er
wiederum / wie er kommen ist.

f. IX.

§. IX.

Endlich weilen ein gute Diät, oder Lebens-Ordnung bey aller Medicinirung die beste Beyhilff ist / so soll sie auch bey dem Gebrauch unsers Bads nicht obenhin geachtet werden / sondern die Bad-Perſohnen ſollen allen Exceſs des Luſtts / als groſſe Hiſ / Feuchte / und Kälte abſonderlich nach dem Bad / allwo alle Schweiß-Löcher eröſſnet ſeynd / folgsam auch den Abend-Luſt fleißig vermeiden / ſich vor allzuhäuffigen Eſſen / welches der Magen langſam / und da nicht recht verkochen kunte / wieauch vor harten zähen / blähenden / unverdäulichen / ſauren / ſüſſen / leicht faulenden / und verderbenden Speiſen hüten / benanntlich vor harten / zähen halb-geſothenen / geraucherten Fleiſch / Ochſen-Fuß / Koſt-Brätl : vor weichen / geraucherten / oder ſonſt groben Fiſchen / harten Eyern : vielen gekochten / oder rohen Kräutern / und Salaten : Pfannen-Gebäck / Käſ / Milch / Zuckerwerck / Obſt ꝛc. abſonderlich Abends ſich mit einem geringen Nachtmahl begnügen. Item all unreines dickes ungezähnes / und gar zu ſpirituoſes Getränck ſtehen laſſen : nicht lauter Wein / ſondern Waſſer mit Wein trincken. Von dem gewohn- ten Thee-Cafés- oder Chocolate-Getränck dārffen ſie ſich eben nicht abſpönnen / nur nicht über die Schnur gehaut. Sie ſollen

F
maße

mässig schlafen / zeitlich schlafen gehen / und
 Fruh aufstehen / damit sie das Bad zu rech-
 ter Zeit abwarthen können: worbey auch der
 Schlaf nach dem Bad / und endlich / wann
 sie selben gar sehr gewohnt seynd / ein Tau-
 sen = Schlafel in einem Sessel eine Stund
 nach dem Essen nicht zu verwehren ist ; je-
 doch müssen sie sich der Trägheit nicht erge-
 ben / sondern öfters ein wenig spazieren ge-
 hen / massen der freye Feld = oder Gartens
 Luft zu Ausrottung eingewurkelter Zustän-
 den gar viel beytraget : den Leib wie oben
 gemeldt / nie verhartten lassen : und endlich
 Kummer / Sorgen / Traurigkeit / allzuhäff-
 tiges Nachdencken / söhnlische Liebs = Affecten /
 und absonderlich Zorn / und Eysen (welches
 bey denen Badenden gar schwere Kranckhei-
 ten zuziehet) als Gift vermeiden ; sich hon-
 neter Gesellschaft / und Erlustigung bedie-
 nen / und gedencken / das ein fröhliches Ge-
 müth der beste Schatz auf Erden seye.

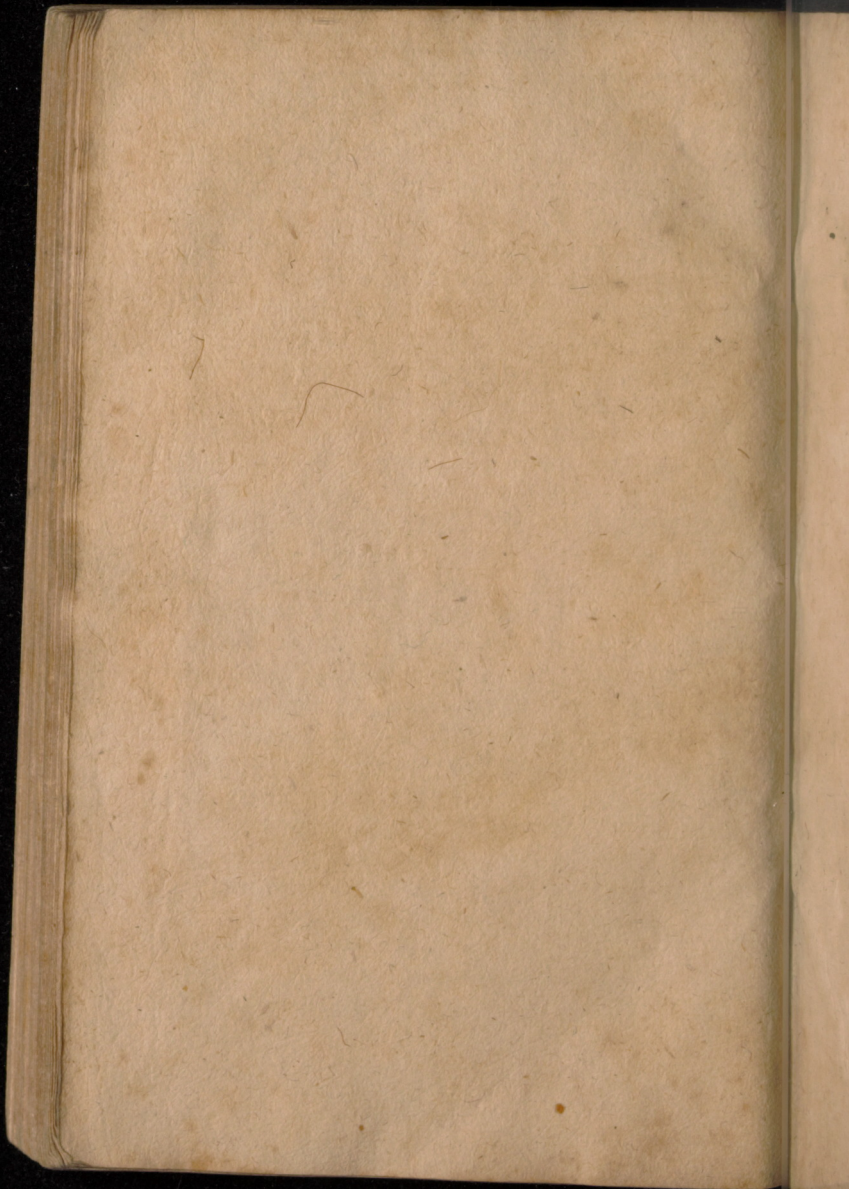
§. X.

Wird also haben wir klar an den Tag ge-
 geben / aus was unser Bad bestehe /
 was es würcke / und wie es zu gebrauchen
 seye ? wann man nun anderer / auch Nieder =
 Oesterreicher = Bäder Beschreibungen wird
 dargegen halten / wird man nach Genügen
 ersehen / wie weit es mit andern überein
 kom-

Komme / und wie weit es in seiner Wirkung
 unterschieden seye? wie daß nicht alle von
 gleicher Wirkung / und Sicherheit seynd /
 auch nicht einerley Subjectis, oder in einer-
 ley Zuständen sollen verordnet werden :
 folgsam wie unvorsichtig jene mit ihrer Ge-
 sundheit handeln / welche indifferent seynd
 ein / oder das andere Bad zu brauchen / nach
 dem sie bey einem / oder dem andern an-
 ständigere Gesellschaft wissen anzutreffen.
 Allein es geht nicht anders / wann man mehr
 Recreation - als Gesundheit - halber / oder nur
 sein im Heyraths - Contract eingedungenes
 Recht der jährlichen Bad - Frequentirung zu
 manuteneiren badet ! Es solte von rechtswe-
 gen niemand ohne Verordnung seines Medi-
 ci, welcher nach Beschaffenheit deren Sub-
 jectorum, und Umständen unter denen Bäd-
 dern muß wissen den Unterschied zu machen /
 baden gehn. Wer aber unser Bad mit an-
 gezogenen Umständen gebrauchen wird / der
 kan versichert seyn / daß es ihm zum Trost /
 Heyl / und Gesundheit reichen werde / und
 ihn tauglich machen Gott dem Allmäch-
 tigen nach Christlicher Amts - Pflicht zu die-
 nen / ihn zu loben / und zu preisen : und wann
 dieses geschicht / so hab ich meiner we-
 nigen Bemühung erwünschtes

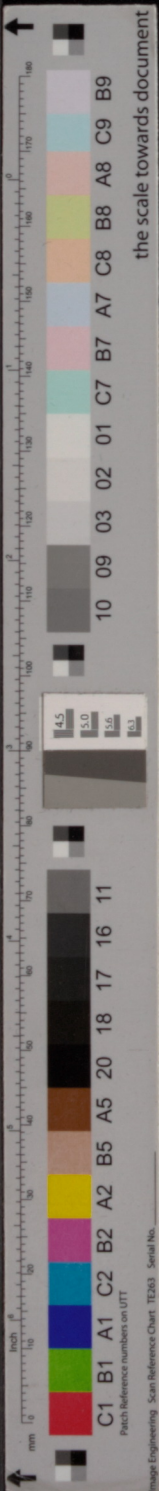
Ziel / und





A. 8. p. 75. Q. 1.





alch von dem Sal-
urinosum, wann
werden / also daß
arff solche Erden
ugeben / obwohlen
en lettigen Erden /
Arprung zwischen
hat / mag vermen-
kende Splitterlein
einigen vor Feder-
auch Doctor Lister
Maulton in Engel-
lein unrecht: dann
ein wenig mit Fe-
obald ein Beissen/
icht anders / als
berührt worden/
Cörperlein unse-
r sagt man dem-
Berger / welcher
: und mit Herin
welcher sie eben
Fäserlein in denen
gefunden: daß
/ als zarte Splitz-
und dem Gips
3. Von Stahl
arbey nichts/dann
nicht rothlecht /
rothlechts/ wann
Schalen / oder
præ-